

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951**

284 (5.12.1951)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreis: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 3.) (Tel. aufgegeben. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Mittwoch, den 5. Dezember 1951

Nr. 284

## Übereinstimmung mit England

Freundliche Atmosphäre

London (UP). Bundeskanzler Adenauer und Premierminister Churchill hatten am Dienstag eine zweieinhalbstündige Unterredung, in deren Verlauf eine Übereinstimmung in allen größeren Problemen beider Länder erzielt wurde. Der Bundeskanzler äußerte nach der Konferenz, er sei über die Ergebnisse der Unterredung „sehr befriedigt“.

Die Unterredung verlief, wie ein deutscher Teilnehmer feststellte, in einer äußerst freundlichen Atmosphäre und erstreckte sich auf alle größeren internationalen und europäischen Fragen von beiderseitigem Interesse für Großbritannien und die Bundesrepublik.

Der Unterredung in Downing Street Nr. 10, der auch Außenminister Eden und andere hohe britische und deutsche Vertreter beiwohnten, ging ein Essen im Amtssitz des Premierministers voraus, zu dem alle führenden Politiker der Regierung und der Opposition zu Ehren des Bundeskanzlers erschienen waren.

Am Abend wandte sich der Bundeskanzler im Unterhaus vor der britischen Gruppe der interparlamentarischen Union gegen eine Neutralisierung Deutschlands. „Wir erblicken die einzige wirkliche Garantie unserer Freiheit in dem Zusammenwirken der europäischen Gemeinschaft mit den übrigen Zusammenschlüssen der freien Welt“, sagte der Bundeskanzler. Eine Neutralisierung auf der Grundlage internationaler Abkommen würde Deutschland früher oder später unweigerlich dem Sog des Ostblocks entgegenreiben. Damit wäre Deutschlands Zugehörigkeit zum europäischen Zusammenschluß ein Ende gesetzt, was auch den Untergang der anderen freien Nationen Europas nach sich ziehen würde. „Wir haben den Krieg“, schloß der Kanzler, „wir sind aber überzeugt, daß die Gefahr eines Krieges erst gebannt wird, wenn die beiden Mächtegruppen, jede in der Achtung vor der Kraft der anderen, Verhandlungen mit dem Ziel einer wirklichen Friedenslösung beginnen.“

Der Bundeskanzler hob auch die Rolle der britischen Parlamentsopposition lobend hervor und sagte: „Wir werden in der Bundesrepublik hinsichtlich der Methoden des parlamentarischen Kampfes noch manches zu lernen haben.“

Der Bundeskanzler nahm am Abend an einem Empfang teil, den der deutsche Geschäftsträger Schlang-Schöningen im Hotel Claridge gab. Unter den Gästen waren der britische Hochkommissar Sir Ivone Kirkpatrick, die früheren Minister für deutsche Angelegenheiten, Lord Pakenham und Lord Henderson, der Leiter der Bewegung für moralische Aufrüstung, Frank Buchman, sowie der britische Verleger und Förderer der britisch-

deutschen Verständigung, Victor Gollancz. Auch die Leiter der deutschen, amerikanischen, französischen und britischen Delegationen auf der Schuldskonferenz in London waren anwesend. Der Bundeskanzler unterhielt sich längere Zeit mit dem Vorsitzenden der Konferenz und britischen Delegationsleiter, Sir George Rendell, und dem Leiter der deutschen Delegation, Hermann Abs, Direktor der Kreditanstalt für Wiederaufbau.

Am Morgen stattete der Bundeskanzler der

## Konflikt zwischen DGB und Regierung

SPD: „Endlich scharf geschossen“ - Rücktritt Seebohms verlangt

Bonn (UP). Der Beschluß des Gewerkschaftsbundes, seine Mitarbeit in den wirtschaftspolitischen Gremien der Bundesregierung einzustellen, hat die seit langem bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Bonn und Düsseldorf über grundsätzliche wirtschaftspolitische Fragen zu einem offenen Konflikt gesteigert.

Während Regierungskreise den Schritt des DGB als bedauerlich und unverstehlich bezeichnen, werfen die Gewerkschaften dem gegenwärtig in London weilenden Bundeskanzler vor, daß — entgegen seiner eigenen Darstellung — fast alle wesentlichen Fragen in den jüngsten Besprechungen zwischen ihm und Fette offengeblieben seien.

Das Bonner Kabinett befürchte sich in einer Sitzung mit der dadurch entstandenen Lage: Entscheidungen wurden aber nicht getroffen, da erst mit dem Bundeskanzler, der persönlich die Verhandlungen mit Fette geführt hatte, Rücksprache genommen werden soll. Ein Regierungssprecher betonte jedoch, die Bundesregierung werde trotz des bedauerlichen Beschlusses des Gewerkschaftsbundes von ihrem Bestreben, den sozialen Frieden zu erhalten, nicht ablassen.

Die SPD stellte mit Genugtuung fest, daß der DGB, dessen Forderungen und Vorschläge in der Lohn- und Preispolitik und für das Investitionshilfegesetz unberücksichtigt geblieben seien, „endlich scharf geschossen“ worden sei. Die CDU die Entscheidung des DGB als „Absage der Mitarbeit am Wiederaufbau“, während FDP-Kreise es bereuen, daß ihre Partei sich nicht noch stärker für die vor zwei Jahren proklamierten Grundsätze der freien Wirtschaft eingesetzt habe.

In einer Erklärung wenden sich die Gewerkschaften besonders an die Adresse des Bundeskanzlers, der jetzt in London die Ein-

stellung der gewerkschaftlichen Mitarbeit in den wirtschaftspolitischen Gremien als einen Sieg der radikalen Strömung innerhalb der Gewerkschaftsbewegung bezeichnet haben soll. Diese Bemerkung Dr. Adenauers müsse als „ungehörig“ bezeichnet werden. Der Beschluß des Bundesausschusses sei nach eingehender sachlicher Diskussion und ernsthafter Prüfung des bisherigen Ergebnisses der Besprechungen mit der Bundesregierung zustande gekommen.

Die Auslieferung der vier amerikanischen Flieger, deren Flugzeug über ungarischem Gebiet von sowjetischen Jägern zur Landung gezwungen wurde, ist in einer offiziellen USA-Note von Ungarn gefordert worden.

Das Deutsche Institut für die Vertretung der industriellen Unternehmer in der Bundesrepublik, wie die gewerkschaftliche Begründung zum Beschluß des DGB, die wirtschaftspolitischen Gremien der Bundesregierung zu verlassen, zurück. Das Institut erklärte, die Gewerkschaften hätten durch ihre Lohnpolitik sehr erheblich zur Aufwärtsentwicklung der Preise beigetragen. Die reale Kaufkraft der Schichten, deren nominelle Einkommen nicht erhöht worden seien — Beamte, Unterstützungsempfänger, Rentner — sei dadurch herabgedrückt worden.

Die Bundestagsfraktion der SPD wird im Bundestag eine Interpellation einbringen, in der sie die Entlassung des Bundesverkehrsministers Seebom verlangt. Eine Erklärung Seebohms auf dem Parteitag der DP in Kassel, er verneige sich vor jedem Symbol, unter dem Deutsche ihr Leben ließen, bedeute nach Ansicht der SPD keine Ehrfurcht vor den Gefallenen, sondern sei eine Verherrlichung des Hakenkreuzes. In der Interpellation wird die SPD-Fraktion dem Bundeskanzler fragen, ob er beim Bundespräsidenten die Entlassung des Bundesministers für Verkehr vorschlagen wird, da dessen Äußerungen eine schwere Schädigung Deutschlands darstellen.

Wie von alliierter Seite bekannt wird, sollen die Hochkommissare an den Bundeskanzler ein Schreiben gerichtet haben, in dem sie die Äußerungen als „bedauerlich“ bezeichnen.

Bundesverkehrsminister Seebom verwarf die sich gegen die Behauptungen, daß er das Hakenkreuz verherrlicht habe. Das Hakenkreuz sei kein deutsches Symbol, sondern ein Parteisymbol. Er habe mit den Symbolen des Reichsadlers, die schwarz-weiß-rote Fahne und das Eisernen Kreuz gemeint. Seine Kasser-Außerung über den Versailler Vertrag müsse unter europäischen Aspekten gesehen werden. Es sei nicht zu leugnen, daß der Versailler Vertrag viel Unheil angerichtet habe und daß diese Fragen im europäischen Sinne gelöst werden müßten.

In einer Entschließung des DGB-Bundesausschusses heißt es, mit Besorgnis müsse festgestellt werden, daß sich wieder faschistische Gruppen unter dem Schutz demokratischer Rechte sammelten, die Regierungsform und die Einrichtungen des Staates verhöhnten, die Farben der Republik beschimpften, antisemitische Propaganda betrieben und politisierende Generale Mißbrauch mit ehemaligen Soldaten trieben. Trotz aller Mahnungen der Gewerkschaften hätten die zuständigen Regierungsstellen bisher dagegen nichts unternommen.

## Syriens Fieberkurve

Von Georges Bitar, Beirut

Syrien erlebte soeben den vierten Staatsstreich während der letzten zwanzig Monate. Hinter den Putsch, die dieses Land wie Malaria-Anfälle heimsuchen, steckt eine Geschichte voller guter und böser Absichten, Selbstopferung und Ehrgeiz, Intrigen und Kabbalen.

Der erste Putsch wurde von Oberst Husni Ezzaim ausgelöst. Am 29. März 1949 schlug er zu und stürzte die Regierung der Nationalpartei mit dem Staatspräsidenten Shoukry el Kouwatly und dem Ministerpräsidenten Khalid el Azem. Kouwatly lebt jetzt als politischer Flüchtling in Kairo. Die Öffentlichkeit hatte schon lange über die Korruption seines Regimes gemurrt. Als Kouwatly das Parlament dazu brachte, ihn für eine zweite Amtsperiode zum Staatsoberhaupt zu wählen, und gleichzeitig die vereinten Araber im Palästina-Krieg schwere Schläppen hinnehmen mußten, machte die Empörung sich Luft und trug Oberst Ezzaim an die politische Oberfläche.

Kouwatly und das gesamte Kabinett mit Azem an der Spitze wurden verhaftet; sie traten zurück, nachdem sie fünf Tage im Gefängnis verbracht hatten. Oberst Ezzaim, ein vierschürtiger Mann mit Doppelkinn, glänzte durch gute Manieren, indem er Kouwatly auf den Flugplatz begleitete, als dieser ins Exil abflog. Dann löste Ezzaim das Parlament auf und ernannte sich selbst zum Staatsoberhaupt und Feldmarschall. Zum Ministerpräsidenten bestellte er Moushine el Barazi. Um dem Umsturz einen Anstrich von Legalität zu geben, veranstaltete er eine Volksabstimmung, bei der er 95 Prozent der Stimmen für sich buchen konnte.

Außenpolitisch lehnte Ezzaim sich an Frankreich an und verhielt sich gegenüber den USA wohlwollend neutral, doch hatte er die Briten, denen er vorwarf, einen Zusammenschluß Syriens mit dem Irak zu betreiben. Er war mit Ägypten und Saudi-Arabien liiert und intrigierte gegen die Haschemiten in Jordanien und Irak. Seine Herrschaft dauerte genau hundert Tage, dann wurde er am 14. August 1949 von jungen Offizieren ermordet. Er hatte zwei Fehler begangen, die seine Gegner verbitterten: er hatte Antoun Saadi, den Leiter der Syrischen Volkspartei, an Libanon ausgeliefert, wo er der Verschwörung angeklagt und hingerichtet wurde, und er hatte zu seinem persönlichen Schutz eine Söldnerlegion gebildet, was den Neid der Armee erregte. Zusammen mit Ezzaim wurde Barazi getötet.

Die jungen Offiziere, die Ezzaim beseitigt hatten, stellten eine Militärjunta unter dem Vorsitz des Generalstabschef Sami el Hinnaoui an die Spitze des Staats. Hinnaoui versuchte, dem Land eine verfassungsmäßige Regierung zurückzugeben. Er ernannte den achtzigjährigen Hashem el Atasy zum Präsidenten und schrieb Wahlen aus, die sogar die freiesten waren, die Syrien je erlebt hatte. Er verstärkte die Armee und setzte die Waffenkäufe in Frankreich fort. Aber bald schon warf man ihm vor, daß auch er eine Union Syriens mit Irak plane.

Im Dezember 1949 wurde Hinnaoui von einer Offiziersclique gestürzt und für einige Monate ins Gefängnis geworfen. Er ging nach Libanon ins Exil — und wurde prompt in Beirut erschossen. Sein Mörder war Herchou el Barazi, ein Vetter des von Oberst Ezzaim eingesetzten Ministerpräsidenten Moushine el Barazi. Herchou el Barazi wurde von einem libanesischen Gericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er gegenwärtig in Beirut abbußt.

Hinter dem Putsch gegen Hinnaoui steckte Oberstleutnant Abid el Shishakly, der auch heute wieder der „starke Mann“ Syriens ist. Bald nach dem Sturz Hinnaouis bildete Shishakly eine Junta, die de facto die Staatsgewalt übernahm. Sie setzte die Verfassung wieder in Kraft und ließ Staatspräsident, Ministerpräsident, Kabinett und Parlament ihre Arbeit verrichten — die aber stets von der Zustimmung der Junta abhängig war.

Bald kam es jedoch zu Spannungen zwischen dem Militär und dem Parlament. Die Gegensätze führten in kurzer Zeit zum Zusammenbruch von sechs Kabinetten — drei unter Nazem el Koudsi, zwei unter Khaled el Azem (den Oberst Ezzaim im März 1949 gestürzt hatte), und eines unter Hassan el Hakem. Der letzte Regierungschef, Marouf el Dawalibi, erregte Shishaklys Argern, weil er das Verteidigungsministerium für sich verlangte, statt es einem Militär zu überlassen. Er regierte nur 24 Stunden, dann griff Shishakly zu, warf Dawalibi ins Gefängnis und forderte ihn auf, zurückzutreten.

Dawalibi sträubte sich einige Tage und gab dann plötzlich nach, indem er seinen Posten

## Koalition beriet Investitionshilfe

Internationale Landwirtschaftstagung in Bonn - Vertrag mit CRALOG

Bonn (UP). Die Bundestagsfraktionen der Regierungsparteien erörterten das Investitionshilfegesetz. Die Fortsetzung der zweiten Lesung ist für die Plenarsitzung des Bundestages am Donnerstag vorgesehen. Die CDU/CSU-Fraktion hat einen Änderungsantrag eingereicht, der den vom Bundestag abgelehnten Paragraphen 1 des Gesetzesentwurfes über die Investitionshilfe der gewerblichen Wirtschaft wiederherstellt. Bundeswirtschaftsminister Erhard setzte sich vor Vertretern der FDP und der DP für die Annahme des Gesetzes in der vom Wirtschaftspolitischen Ausschuss vorgeschlagenen Form ein. Der Paragraph 1, der die Aufbringung von einer Milliarde DM durch die gewerbliche Wirtschaft zur Deckung des vordringlichen Investitionsbedarfs in den Grundstoffindustrien vorsieht, war von der SPD, hauptsächlich wegen der Begrenzung der aufzubringenden Mittel, und von Abgeordneten der FDP und DP abgelehnt worden. Die CDU/CSU hofft, das Gesetz nun doch in seiner alten Form am Donnerstag durchbringen zu können.

Vom 6. bis 8. Dezember veranstaltet das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Verbindung mit der westdeutschen ECA-Mission eine internationale Landwirtschaftstagung in Bonn. Die Eröffnungsrede wird Bundesminister Niklas halten. Zweck der Konferenz ist, wie das „Bulletin“ berichtet, auf die Bedeutung der Wirtschaftsberatung in der Landwirtschaft hinzuweisen.

Vertreter der Bundesregierung und der CRALOG-Organisation unterzeichneten einen Vertrag, der die weitere Arbeit der CRALOG in Deutschland sicherstellt. Die CRALOG ist eine Dachorganisation mehrerer amerikanischer Wohlfahrtsverbände, die seit Kriegsende 105 000 Tonnen Liebesgaben im Werte von 81 Millionen Dollar in Deutschland verteilt hat. Mit der Übergabe der Sorge- und Schutzverpflichtung für die ausländischen Wohlfahrtsorganisationen von der Hochkommission auf die Bundesregierung war der Abschluß eines Vertrages notwendig geworden, in dem die Bundesregierung die zoll- und steuerfreie Einfuhr der Liebesgaben sowie Erleichterungen für den Transport zusichert. Für Büro-

kosten und Betriebsausgaben wird der CRALOG ferner ein Zuschuß gezahlt.

Schumanplan-Beratung vor Weihnachten?

Die Bundestagsfraktionen der drei Regierungsparteien haben sich in einer Konferenz mit Staatssekretär Professor Hollstein trotz erheblicher technischer Bedenken für eine Verschiebung der parlamentarischen Weihnachtstermin ausgesprochen. Dadurch soll eine Behandlung des Schumanplan-Gesetzes vor dem Bundestag noch vor Weihnachten ermöglicht werden. Schwierigkeiten sehen maßgebliche Vertreter der Koalitionsparteien besonders in der Tatsache, daß sich der Auswärtige Ausschuß des Bundestages bisher noch nicht mit dem Vertragswerk beschäftigt konnte. Dazu wird auch vor der Rückkehr der Straßburg-Delegierten, die zum Teil dem Auswärtigen Ausschuß angehören, keine Möglichkeit mehr bestehen.



Bundeskanzler Dr. Adenauer in London empfangen  
Auf unserem Teletbild schreitet der Bundeskanzler die Front der Ehrenformation ab

zur Verfügung stellte. Shishakly beauftragte nun den ehemaligen Verkehrsminister Hamed Khoja mit der Bildung eines neuen Kabinetts. Aber schon einen Tag später erklärte Khoja, er sehe keine Möglichkeit, eine arbeitsfähige Regierung zusammenzustellen. Gleichzeitig gab Staatspräsident Atassy seinen Rücktritt bekannt.

Shishakly hatte sich bisher stets im Hintergrund halten wollen. Nun aber, da es keinen Staatspräsidenten und keinen Ministerpräsidenten mehr gab, sah er keine andere Möglichkeit mehr, als selbst die Regierungsgeschäfte zu übernehmen. Er proklamierte sich am vergangenen Sonntag zum Staatspräsidenten, löste das Parlament auf und gab bekannt, daß er selbst versuchen werde, eine Regierung zu bilden. Dann wolle er Neuwahlen ausschreiben.

Die Ursachen aller dieser Staatsstürze und Putsch waren interner Natur, doch hatten sie auch außenpolitische Nachwirkungen. Als Exzaim regierte, stand Frankreich bei Syrien in Gnaden, unter Hinnauoli hatte Großbritannien Einfluß. Shishakly gilt als französisch-engländisch und russisch mag er entscheiden nicht. Doch wie lange er sich an der Spitze Syriens halten kann, weiß kein Mensch.

**Wirtschaftsdiskussion in Straßburg**

**Abstimmung über Agrarunion gültig — Produktionssteigerung gegen Arbeitslosigkeit**  
Straßburg (UP). Die Beratende Versammlung des Europa-Rates beschloß mit 84 zu 13 Stimmen, ihre Abstimmung vom Samstag über die Bildung einer europäischen Agrarunion aufrechtzuerhalten.

Die Aktivierung brachliegender Arbeitskräfte und nicht ausgenutzter Industriekapazitäten sei der beste Weg, die zur Vermehrung einer inflationistischen Entwicklung unerwünschte Produktionssteigerung zu erzielen, heißt es in einem vom Wirtschaftsausschuß des Europa-Rates veröffentlichten Bericht. Er wertet die Ergebnisse eines Fragebogens aus, der an die 14 Mitgliedstaaten des Rates zur Frage der Vollbeschäftigung verschickt worden war. Dem Bericht zufolge, ist die Arbeitslosigkeit im heutigen Westeuropa auf einige Gebiete konzentriert, und zwar in erster Linie die Bundesrepublik, Italien, Griechenland und die Türkei.

Die Wirtschaftsidee in der Beratenden Versammlung eröffnete der britische Wirtschaftsminister Sir Arthur Salter mit dem Hinweis, der Mangel an Kohle, Elektrizität und Stahl bedrohe die industrielle Expansion Europas. Die Möglichkeit, einen angemessenen Verteidigungsbeitrag zu leisten, der Ausgleich der Zahlungsbilanz und die Erhöhung des Lebensstandards hingen von der Kohle ab. Europa habe früher Kohlen exportiert und müsse sie jetzt für Dollar aus den USA importieren.

Der deutsche Delegierte Dr. Semler (CDU), wies auf die labile Lage der europäischen Zahlungsunion und die besonderen Schwierigkeiten Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens und Italiens hin. Er betonte, daß das Abkommen über die Zahlungsunion im nächsten Juni abläufe und daß es sich bereits gezeigt habe, daß die Politik der Liberalisierung des Handels nur dann erfolgreich sein könne, wenn auch der Handel außerhalb des Rahmens der Zahlungsunion verstärkt werde.

Der westdeutsche Delegierte, Bundestagsabgeordneter Nötling (SPD), bezeichnete die Beschränkungen für die deutsche Stahlproduktion als den Hauptgrund für den Stahlmangel in Europa. Der Bundesrepublik seien auch Beschränkungen in anderen wichtigen Produktionszweigen auferlegt worden. Man hätte Walzwerke noch nicht einmal für den Export nach Venezuela herstellen dürfen. Die Thyssenwerke, erklärte er, können sofort monatlich 120 000 Tonnen Stahl herstellen, wenn ihnen die Aufnahme der Produktion erlaubt würde.

Die Sitzung der Beratenden Versammlung mußte einige Minuten unterbrochen werden, als Abgesandte europäischer Jugendgruppen vom Balkan aus eine europäische Föderation forderten und Flugblätter auf die Abgeordneten flattern ließen. Die Jugendlichen vertraten Gruppen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Holland und der Schweiz.

Der Hauptausschuß der Europäischen Versammlung beschloß, die Einladung an den britischen Außenminister Anthony Eden und anderer Außenminister zu einer Geheimitzung im Rahmen des Ausschusses zu verschieben. Außenminister Eden hat eine frühere Einladung der Europäischen Versammlung zur Teilnahme an den Sitzungen bisher nicht beantwortet.

**West- und Ostdeutschland eingeladen**

Zur Debatte über gesamtdeutsche Wahlen - Sowjetblock und Israel dagegen

Paris (UP). Der politische Sonderausschuß der UN-Generalversammlung beschloß mit 50 gegen 7 Stimmen bei einer Enthaltung, Vertreter der westdeutschen Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik der Ostzone zur Teilnahme an der Debatte über gesamtdeutsche Wahlen nach Paris einzuladen.

Der von den drei westlichen Großmächten eingebrachte Vorschlag, der von Pakistan als Resolution formuliert wurde, ist von den fünf Ostblockstaaten, Ägypten und Israel abgelehnt worden. Burma enthielt sich der Stimme.

Der britische Staatsminister Lloyd empfand dem Ausschuß, Vertreter beider deutschen Regierungen zu hören, um die Frage „gesamtdeutscher Wahlen unparteilich prüfen zu können. Die Westmächte hätten seit langem auf eine „Vereinigung Deutschlands auf demokratischer Grundlage hingearbeitet, damit ein freies Deutschland seine Aufgaben in der friedlichen Gemeinschaft freier europäischer Nationen aufnehmen kann“. Zu diesem Zweck hätten die drei Regierungen sowie die Deutsche Bundesrepublik bereits freie Wahlen in ganz Deutschland vorgeschlagen. Es sei durchaus vernünftig und richtig, wenn die Bonner Regierung die UN gebeten habe, die Voraussetzung für die Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen durch eine UN-Kommission untersuchen zu lassen. Lloyd verwarf den sowjetischen Einwand, daß nur die vier Besatzungsmächte, aber nicht die UN für Deutschland zuständig seien.

Der sowjetische Delegierte Malk beharrte demgegenüber auf der Auffassung, daß alle Deutschland betreffenden Fragen ausschließliche Angelegenheiten der vier Besatzungsmächte seien und die UN sich nicht in deutsche Angelegenheiten einmischen dürften. Gesamtdeutsche Wahlen könnten einzig und allein durch unmittelbare Verhandlungen zwischen Vertretern Ost- und Westdeutschlands in die Wege geleitet werden. Durch Erörterung dieser Frage vor den UN hoffe der Westen nämlich, die Schaffung eines „vereinigten, friedliebenden und unabhängigen Deutschland“ zu verhindern. Die ostdeutsche Regierung habe wiederholt gesamtdeutsche Wahlen vorgeschlagen, doch seien alle diese Vorschläge von „dem rechtsonderbaren Bundeskanzler, der keineswegs das deutsche Volk vertritt, abgelehnt worden“. Mit der Gründung einer westdeutschen Regierung und mit der Zustimmung zu dem Schumanplan habe der Westen das Abkommen von Potsdam verletzt. Sowjetrußland verlange Vorbereitungen für den baldigen Abschluß eines Friedensvertrages und den Abzug aller Besatzungstruppen.

Der israelische Delegierte Maurice Fischer lehnte die Einladung deutscher Beauftragter ab, weil ein derartiger Schritt den Eindruck erwecken könnte, als sei Deutschland wieder in die internationale Volkergemeinschaft aufgenommen worden. Jeder Plan, der sich mit der Wiederherstellung der deutschen Souveränität befasse, müsse stets in dem Licht betrachtet werden, daß Deutschland seine Souveränität in zwei Fällen „mißbrauche“. Die Pläne des Westens stützten sich auf die irrtümliche These, daß „das Spiel demokratischer Prinzipien“ auch friedliche Gesinnungen in Deutschland erzeugen würde.

Der amerikanische Delegierte Sooper und der französische Delegierte Moch schlossen sich in ihren Ausführungen eng an die Worte des britischen Vertreters Lloyd an.

**Bonn nimmt Einladung an**

Der Beschluß, Vertreter der Bundesrepublik und der Sowjetunionregierung nach Paris einzuladen, ist in Bonn begrüßt worden. Die Bundesregierung ist bereit, dieser Einladung nachzukommen, zumal auch von seiten der SPD eine Vertretung in Paris befürwortet wurde. Wie man dagegen aus Ostberlin erfährt, sollen die dortigen Regierungsteile bereits beschlossen haben, die Einladung der UN-Vollversammlung abzulehnen.

**Europäische Außenminister-Konferenz**

Koalitionsarmee oder gemeinsame Armee? - Eine zivile Super-Behörde

Paris (UP). Der Termin für die Außenminister-Konferenz, die vier Tage dauern soll, wurde vorläufig auf den 15. Dezember festgesetzt. Auf ihr muß die Frage geklärt werden, wie viel Souveränität die einzelnen Staaten auf die übernationalen Körperschaft, der die europäische Armee unterstehen soll, übertragen müssen.

Einige Staaten, unter ihnen Belgien und Holland, fordern den Gedanken einer „Koalitionsarmee“, während andere Staaten, unter ihnen Frankreich, für die Idee einer „gemeinsamen Armee“ eintreten. Adenauer soll der französischen Auffassung nahestehen.

Die Minister müssen eine Übereinkunft erzielen, bevor der Atlantikrat im Februar in Lissabon zusammentritt. Sollten sie keine gemeinsame Lösung finden, dann ist damit zu rechnen, daß die USA wieder auf ihren ursprünglichen Plan, eine deutsche Armee auf nationaler Basis aufzustellen, zurückkommen werden. Wenn eine Übereinkunft erzielt wird, dann müssen die Parlamente der Mitgliedstaaten den Vertrag zur Schaffung einer europäischen Armee noch genehmigen. Dabei stehen in Frankreich und Deutschland noch große Schwierigkeiten bevor.

Dem Zwölfmännerausschuß des Atlantikpaktes wurde ein geheimer Bericht vorgelegt, der sich mit dem Plan zum Aufbau einer Super-Behörde für wirtschaftliche und finanzielle Fragen der Atlantikpakt-Organisation befaßt. Die „drei Weisen“, der Amerikaner Harriman, der Franzose Monnet und der Brite Plowden, sollen dem Vernehmen nach die Schaffung eines Zentralsekretariats begünstigen, das in entscheidenden wirtschaftlichen und finanziellen Fragen mit den Regierungen der Mitgliedstaaten verhandeln soll. Diese Behörde solle dem Ministerrat unterstellt sein und ähnlich wie das Hauptquartier General Eisenhowers organisiert werden. Der Chef dieser Behörde werde damit zum zivilen Gegenstück General Eisenhowers und beide Personen müßten bei der Lösung der wirtschaftlich-militärischen Probleme eng zusammenarbeiten.

Der „Rat der Weisen“ ist außerdem der Ansicht, daß die Forderung General Eisenhowers nach 35 bis 40 kampfkraftigen Divisionen zum Ende des Jahres 1952 ohne Erhöhung der amerikanischen Dollarhilfe durch eine Zusammenfassung der nationalen An-

strengungen westeuropas ertuit werden könne. Das Ziel, bis zum Jahre 1954 etwa 100 kampfbereite Divisionen zur Verfügung zu haben, liege jedoch noch in weiter Ferne.

**Wyschinski mit Atomkontrolle einverstanden**

Der sowjetische Außenminister Wyschinski erklärte vor Pressevertretern, die Sowjetunion sei bereit, ihre Atomwerke sofort inspizieren zu lassen, sobald die UN das Verbot der Atomwaffen beschlossen haben.

Die Delegierten der vier Großmächte haben bei ihren Geheimverhandlungen über die Abrüstungsfrage ein Einvernehmen in folgenden weniger bedeutsamen Punkten erzielt: 1. Der Name der neuen Kommission soll „Abrüstungskommission der Vereinten Nationen“ lauten. 2. Diese Abrüstungskommission soll sich aus den Delegierten der elf Mächte des Sicherheitsrats und dem Vertreter Kanadas zusammensetzen. Der Delegierte Kanadas soll hinzugezogen werden, da Kanada sich seit dem zweiten Weltkrieg an den Plänen für die Herstellung von Atomwaffen beteiligt hat. 3. wurde die Geschäftsordnung der neuen Kommission festgelegt. Sie soll dieselbe sein wie bei der früheren Atomenergiekommission, deren Arbeiten trotz jahrelanger Verhandlungen ergebnislos blieben.

**Ägypten proklamiert Ausnahmezustand**

Neue blutige Zusammenstöße in der Kanalzone - 20 Ägypter erschossen

Kairo (UP). Bei einem schweren Zusammenstoß zwischen einer motorisierten britischen Kolonne und ägyptischer Polizei und Zivilisten bei Suez wurden nach Mitteilung des ägyptischen Innenministeriums 15 Ägypter, darunter eine Frau, erschossen und 29 Ägypter verwundet. Auf britischer Seite sollen zwei Soldaten verwundet worden sein.

Innerhalb von 24 Stunden ist dies der zweite ernste Zusammenstoß bei Suez. Bei den Gefechten am Montag wurden 19 Ägypter und 11 britische Soldaten getötet, 78 Ägypter und 8 Engländer verletzt.

Die britische Kolonne, eine Abteilung leichter Panzerwagen von Sussex-Regiment, wurde von etwa 40 bewaffneten ägyptischen Polizisten und Zivilisten aus dem Hinterhalt überfallen. Die britische Kolonne feuerte mit Maschinengewehren auf die Angreifer. Nach einem Bericht aus dem britischen Hauptquartier soll Großbritannien von Ägypten die Wiederherstellung der Ordnung in Ägypten gefordert haben, andernfalls britische Truppen die Stadt „säubern“ würden. Das britische Militär hat bereits alle Zugangsstraßen nach Suez abgeriegelt und läßt nur noch wichtige militärische Transporte durch.

Die ägyptische Regierung hat auf Grund der schweren Zwischenfälle im ganzen Land den Ausnahmezustand proklamiert. Im Laufe des Tages zogen Tausende von Studenten durch alle größeren Städte und forderten Waffen zum Kampf gegen Großbritannien.

Professor Jacques Secretan von der Universität Lausanne und der stellvertretende Generaldirektor der Internationalen Arbeitsorganisation, Raghunath Rao, werden im Auftrag der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) nach Kairo abfliegen, um die ägyptische Beschuldigung, bei den Engländern in der Suezkanalzone gäbe es Zwangsarbeit, zu überprüfen.

Verschiedene arabische Staaten haben den spanischen Außenminister Artajo zu einem offiziellen Besuch zu einem möglichst frühen Zeitpunkt eingeladen. Es wird vermutet, daß der Außenminister schon um die Weihnachtszeit eine Reise durch den Nahen Osten unternehmen wird.

**Die Sonderkommission „S“ schweigt**

Bremen (UP). Über die Ergebnisse der im gesamten Bundesgebiet fortgesetzten Fahndung nach den Urhebern der Sprengstoffattentate vom vergangenen Donnerstag schwieg sich die zur Aufklärung dieser Affäre in Bremen gebildete Sonderkommission „S“ hartnäckig aus. Die Ermittlungen seien in ein Stadium gekommen, in dem nur eine ganz verborgene Tätigkeit der Kriminalpolizei zum Erfolg führen könne, erklärte der Leiter der Sonderkommission „S“, Kriminalrat Kurlenski. Ein Motiv der Anschläge könne noch immer nicht genannt werden. Keinesfalls habe sich das Schwergewicht zur politischen Seite verlagert. Neue Festnahmen im Zusammenhang mit den Anschlägen seien in den letzten Tagen nicht erfolgt.

**McCloy suchte Reuter auf**

Berlin (UP). US-Hochkommissar McCloy hatte mit dem an Grippe erkrankten regierenden Bürgermeister von Berlin, Ernst Reuter, in dessen Wohnung eine etwa einstündige Unterredung. Wie ein nach der Zusammenkunft veröffentlichtes Kommuniqué angibt, besprachen McCloy und Reuter neben anderen Problemen auch die Frage des Interzonenhandels und der gesamtdeutschen Wahlen.

Der Berliner Senator für Verkehr, Dr. Hausmann, teilte der Presse mit, das Bundesverkehrsministerium habe eine finanzielle Bundesgarantie für den Lastkraftverkehr von und nach Berlin zugesagt. Künftig würden Ausfälle durch Beschlagnahme nicht mehr zu Lasten der Transportbetriebe gehen, sondern vom Bund übernommen.

**Korea-Verhandlungen erneut gefährdet**

Landungsoperationen an der Yalu-Mündung

Seoul (UP). Der gemeinsame Untersuchungsausschuß begann in Pan Mun Jon mit der Ausarbeitung eines Planes für die Überwachung eines zukünftigen Waffenstillstandes. Von kommunistischer Seite wurde ein Neupunkte-Programm unterbreitet, das von den Alliierten mit großer Wahrscheinlichkeit abgelehnt werden dürfte. In diesem Programm nehmen die Kommunisten das Recht für sich in Anspruch, auch nach einem Waffenstillstand Flugplätze auf nordkoreanischem Gebiet anlegen zu dürfen. Ferner fordern sie, daß sich die Überwachung durch eine neutrale Kommission nur auf die Zugänge nach Korea beschränken solle. Außerdem soll nach dem Programm der Austausch von einzelnen Soldaten und die Ablösung von Truppendeilen untersagt werden. Der Ausschuß hat sich auf Mittwoch vertagt.

Wie jetzt offiziell bestätigt wird, nahmen kommunistische Landungseinheiten 3 kleine Inseln in der Mündung des Yaluflusses in Besitz. Die Inseln waren bisher von einem kleinen Verband der UN-Streitkräfte besetzt. Zur gleichen Zeit überließen amerikanische und britische Marine-Infanteristen an der Ostküste, weit nördlich des 38. Breitengrades, kommunistische Stellungen. Nach dem Überraschungsangriffen zogen sich die UN-Einheiten wieder zurück.

Zu heftigen Tumulten kam es in Hamburg, wo Bundesinnenminister Dr. Lehr über den Verfassungsschutz sprach. Die Polizei nahm etwa 20 FDJ-Mitglieder fest.

Die August-Thyssen-Hütte in Duisburg-Hamborn hat ihren zweiten Siemens-Martin-Ofen in Betrieb genommen und kann nun monatlich 10 000 Tonnen Rohstahl erzeugen.

Ein Hochschullistat für Fremdenverkehr wird in Frankfurt eingerichtet und der Frankfurter Universität angegliedert.

**Ein unversenkbarer Flugzeugträger**

Düsenjäger mit 1600 Stundenkilometern

London (UP). Schwerkraftige der britischen Flotte behaupteten, der neue 38 000 Tonnen große britische Flugzeugträger „Eagle“ sei praktisch unversenkbar. Er sei das erste Großkampfschiff, bei dem die Erfahrungen bei den Atomversuchen mit Kriegsschiffen weitgehend angewandt worden seien. Die Einrichtungen des Schiffes seien so konstruiert, daß eine schnelle Eindämmung von Bränden und Lecks möglich sei. Die Aufbauten auf dem Flugdeck der „Eagle“ sind auf das äußerste Minimum beschränkt. Bei Beschädigungen des Schiffes durch Artillerietreffer bleibe es noch schwimmfähig, wenn die unteren Decks bereits unter der Wasserlinie stehen und nur die Hangars für die Düsenjäger, und das Flugdeck noch über die Wasserfläche ragen. Hundert Düsenjäger, welche die „Eagle“ aufnehmen kann, sind unter Deck in gepanzerten Räumen untergebracht.

Der neueste britische Düsenjäger, die Gloster „G-A 5“ wurde jetzt zum erstenmal in der Öffentlichkeit vorgeführt. Er ist ein völlig neuartiger Typ in Form eines Dreiecks, ohne die übliche Unterteilung in Rumpf, Flügel und Leitwerk. Die Höchstgeschwindigkeit des mit zwei Rolls-Royce-Strahltriebwerken ausgerüsteten Flugzeugs wird auf 1600 Stdkm geschätzt. Zur weiteren Illustration der Kraftleistung dieser Triebwerke wird berichtet, daß ein versuchsweise mit ihnen ausgerüsteter „Meteor“-Jäger in nicht einmal drei Minuten eine Höhe von 10 000 m erreichte. Das gleiche Versuchsflugzeug habe mit nur einem der beiden Triebwerke die Schallgrenze (1200 km/Std.) erreichen können. Über die Leistungsmöglichkeiten der „G-A 5“ sind sich selbst die Fachleute nicht völlig klar. Manche bezeichneten sie als „theoretisch unbegrenzt“. Die Kraftleistung der beiden Triebwerke beträgt etwa das Dreifache aller vier Kolbenmotoren der heute gebräuchlichen größten Transatlantikflugzeuge. Es wird damit gerechnet, daß der neue Jäger eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 1000 km in der Stunde entwickeln wird.



Abrüstungskonferenz im Privatzimmer des Präsidenten der UN-Versammlung. Unser Bild zeigt die Konferenzteilnehmer. Von links nach rechts: Moch (Frankreich), Jessup (USA), der sowjetische Außenminister Wyschinski, der Präsident der UN-Vollversammlung, Dr. Neruo, und der englische Delegierte Lloyd.

### Umschau in Karlsruhe

**Karlsruhe.** Der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtags stimmte den Vorschlägen der Minister Frank und Herrmann zu, daß das Land eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 2,5 Millionen DM übernimmt, die die nordbadische Tabakindustrie vorfinanzieren. (lds)

**Karlsruhe.** Die Karlsruher Weihnachtsmesse konnte in den ersten fünf Tagen einen guten Anfangserfolg buchen. Über 9000 Gäste aus dem Stadt- und Landkreis wurden registriert. (SWK)

### Aus der badischen Heimat

#### Tombola für neues Nationaltheater

**Mannheim (Iwb).** Die „Gesellschaft der Freunde des Mannheimer Nationaltheaters“ will im April des kommenden Jahres eine Tombola zugunsten des Wiederaufbaus des Mannheimer Nationaltheaters veranstalten. Das Gebäude des Mannheimer Nationaltheaters, auf dessen Bühne im Jahre 1782 Schillers Räuber uraufgeführt worden waren, ist im letzten Kriege einem Bombenangriff zum Opfer gefallen.

#### 80 Mark für Treppensturz

**Mannheim (Iwb).** Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde ein 21 Jahre alter technischer Zeichner vom Landgericht Mannheim zu einer Geldstrafe von 80 Mark verurteilt. Der Angeklagte hatte eine 45 Jahre alte Frau im Treppenhaus der gemeinsamen Wohnung am Arm gepackt und so heftig geschüttelt, daß sie das Gleichgewicht verlor und über die Treppentufen ins Parterre stürzte. Die Frau war besinnungslos liegengeblieben und hatte das Krankenhaus aufsuchen müssen. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, er sei darüber erregt gewesen, daß ihm die Frau mehrere Male einen frechen Lausbuben genannt habe.

**Pforzheim.** Die Gewerkschaft Holz-Gruppe Pforzheim, forderte diese Tage die Angleichung der Pforzheimer Holzarbeiter-Tarife an die der Ortsklasse I. Das Leben in Pforzheim, so wurde erklärt, sei genau so teuer wie das in einer Großstadt. (Iwb)

**Bühl.** Auf der Strecke der Bühleralbahn stieß ein Dreiradlerwagen mit einem Zug zusammen, da der Fahrer die Weisung nicht beachtet hatte. Es gab größeren Sachschaden. (lds)

#### Maul- und Klauenseuche verdoppelt

**Freiburg (lds).** Die Maul- und Klauenseuche hat in Südbaden in einem Monat um 100 Prozent zugenommen. Während im Oktober in 14 Kreisen 63 Gemeinden mit 264 Gehöften betroffen waren, wurden im November in denselben 14 Kreisen 99 Gemeinden mit 557 Gehöften als versucht gemeldet. Am stärksten befallen ist die Gemeinde Oberhausen im Kreis Emmendingen. Hier wütet die Seuche in 78 Gehöften.

#### Deutsch-schweizerische Zollverhandlungen

**Lörrach (lds).** In Bern sind die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die Angleichung des am 1. Oktober in Kraft getretenen neuen Zolltarifs an die besonderen Bedürfnisse des Schweizer Außenhandels wieder aufgenommen worden. Bei einem negativen Ergebnis befürchtet man in der Schweiz ein starkes Abflauen des Deutschlandgeschäftes.

#### Neue Brücke über die Wiese

**Lörrach (ZSH).** Da die alte Brücke über die Wiese bei Lörrach-Tumringen dem steigenden Verkehr auf der Freiburger Straße schon seit langem nicht mehr gewachsen ist, soll im nächsten Jahr ein moderner Brückenbau an ihre Stelle treten. Die Kosten betragen rund 400 000 DM. Der Kreis bewilligte einen Zuschuß von 100 000 DM.

#### Tödlicher Unfall in der Kirche

**Stockach (Iwb/lds).** Während eines Gottesdienstes erlitt ein 11 Jahre alter Ministrant in der Kirche von Sentenhart im Kreis Stockach einen Ohnmachtsanfall und brach zusammen. Der Junge schlug dabei mit dem Kopf so unglücklich auf die Kante eines Altarstufes, daß er an den Folgen des Falles starb. Vor Jahren hatte sich der Junge bei einem Sturz vom Heuboden eine schwere Kopfverletzung zugezogen. Bei dem Unfall in der Kirche war die Narbe dieser alten Verletzung wieder aufgebrochen.

**Radolfzell.** Der Badische Handwerkerstag 1952 wird vom 14. bis 15. Juni 1952 in Radolfzell stattfinden. Mit den Vorbereitungen ist bereits begonnen worden. (zwk)



Ein Kalb mit 5 Beinen

wurde in Pöppel am Ratzburger See geboren. Das fünfte Bein ist aus der linken Schulter des Tieres herausgewachsen, normal ausgebildet und nach allen Seiten beweglich. Das an sich durchaus lebensfähige Kalb soll in den nächsten Wochen geschlachtet werden.

## Rätselraten um einen Abstimmungsausgang

Das Zünglein an der Waage: Nordbaden!

Am Sonntag schreitet die Bevölkerung der drei Länder im Südwesten der Bundesrepublik, Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern, zur Wahlurne. In der gleichen Sache zum zweiten Mal innerhalb Jahresfrist. Es geht nicht um Parteien und Kandidaten. Hier erfolgt so etwas wie die Erkundung nach der Stimmung für eine Bundesreform im kleinen. Ein Vorgeficht, sozusagen eine Generalprobe für eine kommende größere „Schlacht“ gleicher oder ähnlicher Prägung. Das Abstimmungsergebnis für den Wahlgang am zweiten Adventssonntag ist nach wie vor Gegenstand tüfteliger Vorausberechnungen der Fanatiker in beiden Lagern. Die Chancen stehen pari. Nordbaden dürfte als einer der Abstimmungsbezirke von insgesamt vieren das Zünglein an der Waage bilden.

In der „Höhle des Löwen“, im Hauptquartier des so lebenswürdigen und charmanten Altbadeners Nr. 1, in Staatspräsident Wohlbe Residenz Freiburg, hatte der Interviewer ausgesprochen Pech. Er geriet im Straßengewühl im Zentrum partout an — Südweststaatler! Von 100 Befragten sprachen sich 68 für die Vereinigung der Länder aus. Das Ergebnis der Umfrage ist sicherlich ein zufälliges. Es dürfte für den tatsächlichen Ausgang der Abstimmung am Sonntag in der Hauptstadt Badens weder richtungweisend noch maßgebend sein. Als Charakteristikum entbehrt es aber nicht eines pikanten Reizes.

#### Stimmung am Oberrhein uneinheitlich

Am Oberrhein entlang bis Säckingen-Waldshut ist die Stimmung uneinheitlich. Sie wechselt von Gemeinde zu Gemeinde. Auch die Gründe sind sehr verschieden. Und so hatten die Korrespondenten in Gasthäusern, auf der Eisenbahn, mitten auf der Landstraße, in den engen Straßen und Gassen der Mittelstädte zwischen Rastatt und Offenburg eine spießige leichte Arbeit zu bewältigen. Von 100 Befragten, denen man die Frage vorlegte: „Baden oder Südweststaat?“ antworteten in nicht wenigen Fällen 95 enthusiastisch: „Mir stimme fürs Ländle!“ Hier sitzen wohl die treuesten und konsequentesten Anhänger Leo Wohlbes. Rund um den Bodensee erwartet jeder mit Spannung den Abend des 9. 12. 1951. Niemand ist hier in der Lage, den gültigen Propbeten zu spielen. Das Stimmungsbarmeter der Masse schwankt. Die Meinungsunsicherheit geht soweit, daß aus dem Südweststaatler am Vormittag am Abend glatt ein Altbadener geworden ist. Und zuguterletzt enthält er sich dann am Sonntag prompt der Stimme. Oder umgekehrt.

Die Südweststaatanhänger vertrauen in erster Linie auf die Abstimmungsberechtigten in den industriereichen Großstädten der einzelnen Länder mit dem gesunden wirtschaftlichen Sinn der Masse, die sich ohne Sentimental in einem größeren Staatsgebilde besserer Arbeits- und Lebensbedingungen verspricht.

In Stuttgart und in den gewerbetreibigen Orten Württemberg-Hohenzollerns scheint das klar. Mitunter sind jedoch auch Kuriositäten zu verzeichnen; z. B. wenn ein waschechter Schwob sich glatt für Württemberg ausspricht, indem er am Sonntag für Württemberg und nicht für die Vereinigung beider Länder stimmen will, „damit das Kasperle-Theater endlich aufhört“.

Die Altbadener stehen aber dieser unerwarteten Hilfestellung recht skeptisch gegenüber. Die Württemberger halten ihnen immer vor, daß sie sich mit einem angeblich sooo armen Land vereinigen müßten. Andererseits erscheint aber der Eifer, mit dem manche den Zusammenschluß der Länder von Stuttgart

aus betreiben, doch ziemlich zweckbewußt. So argumentieren die „Hüter des alten Badens“.

#### Karlsruhe will Landeshauptstadt werden

In Karlsruhe, zwischen Möhlburger Tor und Marktplatz, wurde der Interviewer gleich en masse bedrängt, als er seine Fragen an die Nachmittags-Passanten kurz und schmerzlos stellte. Kein Wunder. Von 100 sprachen sich 81 für die Wiederherstellung Badens aus. Und meinten damit im Grunde ihres Herzens die Wiedererhebung ihrer Stadt zur Landesmetropole. Die alten Hauptstädter, gegenwärtig a. D., sind verständlicherweise außerordentlich traditionsbewußt. Ob sie recht behalten werden, ist allerdings eine andere Frage, die erst in ein paar Tagen entschieden sein wird.

Als Domäne der Südweststaatler wird nach wie vor der Raum Mannheim-Heidelberg-Pforzheim bezeichnet. Ob das noch ganz richtig ist, erscheint mehr als fraglich. Jedenfalls traf der Berichterstatter beispielsweise in Mannheim unter 100 Interviewten genau 49 — Altbadener. Im sogenannten Hinterland, innerhalb der amtlich als Förderbezirke bezeichneten Gebiete im Odenwald, war das private Abstimmungsverhältnis, von einigen Schwankungen abgesehen, ebenso paritätisch. Die gern zum Vergleich herangezogenen Resultate der informativischen Volksbefragung am 24. September 1950 dürften heute keinen Gradmesser für die allgemeine Stimmung mehr abgeben.

#### Ein Wahlkampf in ertrüglischen Formen

Bis jetzt vollzog sich der Wahlkampf, von einigen Ausnahmen abgesehen, in durchaus ertrüglischen Formen. Die Parolen sind auf beiden Seiten mitunter recht bissig; ja, manchmal auch sogar hart an der Grenze der persönlichen Beleidigung. Aber die eigentlich erwarteten haushohen Wogen der Leidenschaften blieben bisher gütlich aus. Aus den Lagern der Gegner ertönt systematisch und offiziell der Schrei nach gegenseitiger Toleranz und Achtung der Meinung des Andersdenkenden. Heißspornen scheren sich daran jedoch sehr wenig. Im übrigen ist aber nicht zu verkennen, daß die Fanatiker einen recht müden Eindruck machen.

Trotzdem wie die Abstimmung am Sonntag auch ausfallen mag, alle, sowohl die Gegner von gestern als auch die Lauen und Uninteressierten, müssen am 10. Dezember und darüber hinaus wieder zusammenleben. So oder so. Die Rundfunkgeräte werden bis spät in der Nacht am 9. umlagert sein. Gegen 23 Uhr dürfte die Spannung ihren Höhepunkt erreicht haben. Eine Stunde später wird die Bevölkerung zwischen Main und Bodensee, Ulm und Mannheim wissen, in welchem Haus 3es staatspolitischen Gefüges im Südwesten der Bundesrepublik sie sich nun endgültig einzurichten hat. Wenn sich drei von vier Abstimmungsbezirken für die Vereinigung der südwestdeutschen Länder aussprechen, ist ein neues, größeres Bundesland geboren. Der endgültige Name des Täufelns steht allerdings noch nicht fest. Der Abstimmungsbezirk Nordbaden dürfte den Ausschlag geben. Deshalb konzentriert sich der Schwerpunkt aller Propaganda auch im Dreieck Karlsruhe — Mannheim — Heidelberg — Pforzheim. In wenigen Tagen nimmt das Rätselraten über einen in der jungen deutschen Demokratie erstmaligen Vorgang sein Ende. Es ist nicht so von der Hand zu weisen, daß das Abstimmungsresultat riesengroße Überraschungen zeitigen kann. Besonders für die Zweckoptimisten in beiden Lagern. Es ist nämlich, wie der Sportler sagt, gegenwärtig „alles drin“.

Walter H. K. Meyer

## Land der Freiheit und der Bundestreue

Aufruf der badischen Regierung zur Volksabstimmung

**Freiburg (Iwb/lds).** Die badische Landesregierung hat die Bevölkerung Südbadens aufgerufen, bei der Volksabstimmung am 9. Dezember für die Wiederherstellung des alten Landes Baden zu stimmen. „Baden war von jeher das Land der Freiheit und der Toleranz“, heißt es in dem Aufruf, „ein Hort der Demokratie und ein Vorbild der Bundestreue“. Auch sei Baden in seinen alten Grenzen wirtschaftlich so leistungsfähig wie einst, in 150jährigem Aufbau habe sich im badischen Raum ein gesundes und ausgeglichenes Wirtschaftsleben entfaltet. Landwirtschaft und Industrie, Handwerk und Handel seien in glücklicher Harmonie zu gleicher Blüte gelangt.

Das heutige Land Baden sei unbestritten das Bundesland mit der fortschrittlichsten Sozialgesetzgebung. Die Heimatvertriebenen hätten beim Wohnungsbau und bei der Arbeitsplatzbeschaffung einen Anteil erhalten, der nicht nur ihrer Zahl entspreche, sondern von der Größe ihrer Not bestimmt sei. Die badische Regierung fragt in dem Aufruf: „Warum sollten wir die Eigenstaatlichkeit des Landes der politischen Freiheit, einer hohen vödenständigen Kultur, einer ausgeglichenen Wirtschaft und des sozialen Fortschritts aufgeben? Vergessen wir nicht, daß in einem „Südweststaat“ die größere Zahl unserer württembergischen Nachbarn in allen wichtigen Fragen stets den Ausschlag gibt.“

Bei der badischen Bevölkerung liege am 1. Dezember die Entscheidung, ob sie in Zukunft die Geschichte ihrer Heimat selbst in her Hand behalten wollen.

**Wohleb: „Mit Zähnen und Klauen“**  
Lulay dementiert Behauptung der Gewerkschaften

**Karlsruhe (Iwb).** Staatspräsident Wohlbe sagte auf einer Kundgebung der Arbeitsgemeinschaft der Badener in Karlsruhe, das zweite Neugliederungsgesetz bilde ebenso wenig eine Grundlage für den Südweststaat, wie es zur Schaffung eines Vereinigten Europa beitrage. Wenn man von dem Grandziel der

Schaffung eines vereinten Europa ausgehe, dann müsse man zunächst im eigenen Bereich die Selbstständigkeit der einzelnen Länder wahren. Kein Mensch in Deutschland würde heute von einem Südweststaat sprechen, wenn nicht durch eine „radikale Entscheidung der Besatzungsmacht“ das badische Land in zwei Teile zerschnitten worden wäre. Das badische Volk werde jedoch seine Eigenständigkeit und seine Zusammengehörigkeit mit „Zähnen und Klauen“ verteidigen.

Auf das Thema Besatzungsmacht eingehend, sagte Wohlbe: „Ich stehe als Staatspräsident den Franzosen ebenso unabhängig gegenüber wie Ministerpräsident Maier den Amerikanern.“ Die badische Regierung habe zwar keine Regierungserklärung für den Südweststaat herausgegeben, dafür aber in Verhandlungen mit den Franzosen erwirkt, daß der Kehler Hafer im Januar 1952 wieder frei werde.

Der würt-badische Landtagsabgeordnete Dr. Werber (CDU) bezeichnete die Landtagsitzung am Mittwoch als einen „Tag des politischen Manövers“, das in Stuttgart losgelassen werde, um das Interesse am Südweststaat neu zu beleben. Das deutsche Volk brauche keine Parteidemokratie, sondern eine Demokratie, in welcher der Bürger entscheide.

Das Mitglied des würt-badischen Gewerkschaftsbundes, Lulay, erklärte, er habe nicht, wie die Gewerkschaften behaupteten, in Bad Sulzbach unter eine Entscheidung für den Südweststaat seinen Namen gesetzt. Selbst wenn dies geschehen wäre, hätte er im Lauf der Jahre feststellen müssen, daß die sozialen Verhältnisse in Südbaden besser und schneller geregelt werden als in einem anderen Land. Die Versammlung, die von rund 4000 Personen besucht war, verlief ruhig.

**Mannheim für den Südweststaat**  
Ein Wahlauftritt des Stadtrats  
Mannheim (Iwb/lds). Der Mannheimer

Stadtrat hat alle wahlberechtigten Einwohner der Stadt aufgefordert, sich an der Abstimmung am 9. Dezember zu beteiligen und im Interesse der Zukunft Mannheims für die Bildung des Südweststaates zu stimmen.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich sagte in seiner grundsätzlichen Erklärung, eines der ersten Opfer der Sparmaßnahmen, die in einem wiedergeborenen Baden auf dem Gebiet der Hochschulen getroffen werden müßten, wäre die Mannheimer Wirtschaftshochschule. Bei einem Besuch in Freiburg habe er außerdem von maßgebenden Persönlichkeiten erfahren, daß der Sitz des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes mit dem Zustandekommen des Landes Baden sofort nach Freiburg verlegt würde.

Dr. Heimerich meinte, wenn die starke Persönlichkeit des ehemaligen Landesbezirkspräsidenten Dr. Heinrich Köhler erhalten geblieben wäre, dann hätte sich in diesem Land vieles anders entwickelt. Wenn sich aber der Südweststaat eingespielt habe, dann werde in zehn Jahren niemand mehr genau wissen, wo einmal die Grenze zwischen den alten Ländern Württemberg und Baden verlaufen sei.

#### Wohleb und Dr. Müller im Rundfunk

Die Ansprachen der Staatspräsidenten von Südbaden und Württemberg-Hohenzollern über die staatliche Neugliederung in Südwestdeutschland werden am 8. Dezember vom Südwestfunk in der Zeit von 19 bis 19.15 Uhr übertragen. Ursprünglich war die Zeit von 19.30 bis 19.40 Uhr für diese Übertragung vorgesehen. Als erster Redner wird Staatspräsident Wohleb sprechen.

#### Finanzminister Eckert nimmt Abstand

Der südbadische Finanzminister Dr. Eckert vertritt die Ansicht, daß die von maßgebenden Vertretern der Arbeitsgemeinschaft der Badener zur Vorbereitung der Volksabstimmung vom 9. Dezember angewandten Methoden nicht mehr dem politischen Anstand entsprechen. In einer Unterredung sagte Minister Eckert, er habe es aus diesem Grund auch abgelehnt, im Abstimmungskampf als Redner aufzutreten. Er habe seine Bedenken der Arbeitsgemeinschaft schriftlich mitgeteilt, nachdem er von dieser als Redner in einzelnen Städten angekündigt worden sei, ohne daß er dazu sein zanzverständnis gegeben habe. Er sei der Auffassung, daß es auch noch Persönlichkeiten geben müsse, die sich aus den unerfreulichen Auseinandersetzungen heraushalten und sich nachher mit dem Partner umfassen an einen Tisch setzen könnten. Nach der Abstimmung sähe er zunächst seine Aufgabe darin, die Interessen des heutigen Landes Südbaden zu vertreten, das sich sowohl in einem vereinigten Baden als auch in einem Südweststaat wehren müsse. Dr. Eckert fügte hinzu, zur Zeit würden von beiden Seiten so viele Versprechungen gemacht, daß er sich fragen müsse, woher man die Mittel nehmen wolle, um sie zu erfüllen.

### Aus den Nachbarländern

#### Stühlinger Unglück vor Gericht

##### Versagte die Blinklichtanlage?

**Stühlingen/Rehrheim (lds).** Die Große Strafkammer des Landgerichts Waldshut befaßte sich mit dem Omnibusunglück bei Stühlingen, bei dem am 19. Juni dieses Jahres 7 Personen ums Leben gekommen waren. Vierzehn Reisende, unter ihnen einige von einem Ferienaufenthalt in der Schweiz zurückkehrende Holländer und Engländer, hatten zum Teil schwere Verletzungen erlitten.

Angeklagt ist der Fahrer des Omnibusses der Columbus-Touring-GmbH, der an dem nur mit Blinklicht gesicherten Bahnübergang zwischen Stühlingen und Weizen von einem Personenzug erfaßt worden war.

Die Anklage wirft dem Kraftfahrer Josef Nonn aus Köln-Deutz vor, beim Passieren des Übergangs das rote Warnlicht der Blinkanlage übersehen zu haben. Der Angeklagte, der seit 20 Jahren den Führerschein besitzt und die gleiche Strecke vor dem Unglück schon viermal befahren hatte, versicherte, Straße und Bahnübergang sorgfältig beachtet zu haben. Er erinnere sich mit Sicherheit, bis zum letzten Warnbalken, ungefähr 60 Meter vor dem Bahnkörper, nur weißes Blinklicht gesehen zu haben. 38 Zeugen, die sich zur Zeit des Unfalls in der Nähe des Übergangs aufgehalten hatten, zureist Bahnangestellte und Einwohner von Stühlingen, sagten mit Ausnahme des am Unfall beteiligten Lokomotivführers aus, an der Blinklichtanlage kein rotes Licht gesehen zu haben. Nach den Aussagen einiger auswärtiger Zeugen, die den Übergang zu einem anderen Zeitpunkt befahren hatten, scheint es nicht völlig ausgeschlossen zu sein, daß die Blinkanlage nicht immer ordnungsgemäß funktionierte.

#### Sechs Bankeinbrüche in zwei Monaten

##### Sämtliche Diebstähle im Raum Gernersheim

**Neustadt-Weinstraße (Irp).** Nach einem mißglückten Versuch, den Panzerschrank einer Sparkasse in Niederhochstadt (Kreis Landau) aufzubrechen, entwendeten unbekannte Täter eine Schreibmaschine. Wie die Polizei in Neustadt hierzu mitteilt, ist die Zahl der Bankeinbrüche in der Pfalz während der letzten zwei Monate auf sechs angestiegen. Sämtliche Einbrüche wurden im Raum Gernersheim verübt.

#### Großangelegte Aluminiumdiebstähle

##### Mit dem Lastwagen abtransportiert

**Kaiserslautern (UF).** Auf dem Landstuhler Flugplatzgelände konnte die Polizei jetzt großangelegten Aluminiumdiebstählen auf die Spur kommen. Mit Lastwagen wurden die 15 Kilogramm schweren Aluminiumreste des ehemaligen alliierten Behelfsflughafens an der Autobahn Kaiserslautern-Saarbrücken abtransportiert. Der zweite Transport fiel der Gendarmerie in die Hände, nachdem bereits 95 Platten verladen worden waren. Insgesamt konnte auf einem Lastzug 500 Platten transportiert werden, wofür pro Kilogramm Aluminium eine DM gezahlt wurde. Als Stationen des großangelegten Schwarztransportes wurden Kaiserslautern, Frankfurt und Gießen ermittelt.

# Familie und Politik

Ein bekannter früherer Politiker hat einmal, gelegentlich einer Unterhaltung, bei der die Rede auf die Familie des Politikers kam, folgenden Ausspruch getan: „Unser Vater“, so urteilen seine Kinder, „kommt einmal in der Woche heim, haut uns durch, ist die guten Sachen und geht wieder.“ In dieser etwas drastischen Formulierung steckt ein Körnchen Wahrheit. Wenn dieser Ausspruch auch nicht wörtlich zu nehmen ist, und das ist er bestimmt nicht, so ist doch zu überlegen, ob der Vater, der in der Politik steht und sich aktiv am öffentlichen Geschehen beteiligt, der Familie vielfach entfremdet und dort fast nur noch als Gast verkehrt. Die Frage ist: leidet das Familienleben nicht mehr darunter und ist der Schaden in der Familie nicht größer als der Nutzen, den der politische Vater der Öffentlichkeit bringt oder wenigstens bringen will? Wollte man diese Frage eindeutig bejahen, dann müßte sich jeder Familienvater der Politik enthalten und diese den nichtverheirateten Männern überlassen. Es ist ja ein Teil der verantwortlichen Stelle stehender Politiker auch unserer Tage unverheiratet; aber es ist doch die Minderzahl.

Muß man, um die rechte Antwort zu finden, nicht zuerst die Frauen der verheirateten Politiker fragen? Die Antwort ist verschieden; es gibt Frauen, die für die politische Arbeit ihres Mannes großes Verständnis haben und alle Sorgen und Nöte dieses Schaffens mit ihrem Mann verständnisvoll teilen und es ist zweifellos richtig, daß manche Initiative in der Politik auf die Anregung von Frauen zurückzuführen ist, die selbst nicht an die Öffentlichkeit treten, die aber im Stillen teilhaben am Werk ihres Mannes; die die Fragen des öffentlichen Lebens eingehend und kritisch mit dem Mann besprechend und mit ihm Lösungen und Wege in schwierigen Situationen suchen. Damit ist die Frau aber bereits mit in der Politik tätig. Und es gibt Fragen in dieser Politik, die in Zusammenarbeit mit der Frau glücklicher zu lösen sind. Dieser Tatsache hat auch der neue Regierungschef in England, W. Churchill, Rechnung getragen, als er eine Frau, Miss Florence Horsburgh, als Erziehungsminister in sein neues Kabinett berief.

Man fragt sich heute, ob je schon einmal so viel von Erziehung geredet und geschrieben wurde wie gerade in unserer Zeit? Ebenso wichtig scheint unserer Zeit das Anliegen um die Familie zu sein. Sicherlich sind dies Fragen, die heute einer gründlichen Bearbeitung bedürfen, weil sie im Kampf um den Aufbau unseres Staates von Bedeutung sind. Vielleicht will man erkannte haben, daß die Erziehung unserer Jugend nach neuen Maximen ausgerichtet werden sollte. Die alten Grundsätze vom lebendigen, klaren Wissen, vom durchgeistigten, praktischen Können und vom geläuterten, auf eine richtige Wertestufung ausgerichtetem Willen behalten aber ihre Bedeutung. Und wenn Eduard Spranger anlässlich der Feier zum nationalen Gedenktag des deutschen Volkes am 12. Sept. 1951 im Bundestag in seiner Rede sagte: „Wer eine wertvolle Jugend haben will, gebe ihr eine sittlich gute Erziehung“, dann hat er damit die Kernfrage unserer Zeit angesprochen. Über kurz oder lang ist die Jugend die verantwortliche Generation für Wohl und Wehe des Staates, unseres Staates. Auf Grund ihrer Erziehung ist sie befähigt, diese Aufgabe zu bewältigen oder sie ist ihr eben nicht gewachsen. Wer aber ist für diese Erziehung in erster Linie verantwortlich, wer ist die erste und damit wichtigste Erzieherin, wenn nicht die Mütter, die das Herzstück der Familie bedeuten?

In dieser Eigenschaft als erste Bildnerin des Charakters der kommenden Generation wirkt die Frau und Mutter nicht nur im Augenblick, in ihrer Zeit, sondern greift bereits in die Geschichte der Zukunft ein, indem sie Vorkarbeit leistet. Freilich vollzieht sich diese Arbeit an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten zunächst wiederum in der Stille der häuslichen Familie; sie ist deswegen aber nicht minder wichtig und bedeutungsvoll als das Schaffen des Mannes, der im Rampenlicht der Öffentlichkeit steht. Ja hier in der Familie wird der Grund gelegt für das spätere Wirken in der Gemeinschaft. Hier werden Egoisten, Materialisten oder aber Menschen mit Liebe und Verständnis für Art und Sein des Mitmenschen erzogen. Hier wird das Rüstzeug ethisch-moralischer Grundsätze geschmiedet und an die Erziehungsbedürftigen weitergegeben. Hier in der Familie schon lernt das Kind Verträglichkeit oder es wird zum rücksichtslosen Menschen verbildet. Den Geist, den die Mutter hegt und pflegt, wird auch der Geist ihrer Erziehung sein. Verrät die Mutter und Frau Interesse am öffentlichen Leben, dann wird solches auch bei den Kindern frühzeitig geweckt. Verschämt sich aber die Mutter ganz in ihrer Häuslichkeit gegen jede Fühlungnahme mit der Außenwelt, dann wird sie ihre Kinder zu lebensfremden Menschen erziehen. Und doch ist gerade sie berufen, auf Grund ihrer fräulichen Bestimmung und Art, die Geschichte der Gemeinschaft mitzugestalten, vorweg über den Weg der Erziehung zunächst im häuslichen Kreis, in der Familie und dann aber auch an verantwortlicher Stelle durch aktive Teilnahme in der Politik. Gerade von der Familie her sieht die Frau und Mutter manche Dinge ganz anders wie der Mann als berufsmäßiger Politiker, weil das Leben, der Alltag aus tausend kleinen Dingen besteht, die nur von dem „Kleinleben“ in der Familie her richtig gesehen und beurteilt werden können. Und wer kennt diese Dinge besser als die Frau und Mutter, die mitten in der Familie steht?

Daher kann und darf die Familie und eben besonders die Frau nicht in jedem Fall erwarten, daß andere für sie die Arbeit in der politischen Welt allein tun und für sie die Kastanien aus dem Feuer holen. Sie muß wenigstens mit Anteilnahme die öffentlichen Geschehnisse verfolgen und im Stillen klar und zielbewußt ihren Einfluß geltend zu ma-

chen versuchen. Oft wird dies der bessere Weg sein. Macht es aber die Zeit notwendig, dann sollte die Frau aus ihrer Reserve heraus und ihre Stimme dort erheben, wo es notwendig erscheint; sei es in der Gemeinde oder bei Fragen der großen Politik, geht es doch dabei um alle, auch um ihre Söhne und Töchter, um ihr Heim und Haus, um ihre Heimat, um das Schicksal des Volkes, zu dem

auch sie mit ihrer ganzen Familie gehört. Es ist demnach keine Frage mehr, daß heute mehr denn je auch die Frau und damit die Familie ihre Aufgabe in der Politik hat; so gesehen, entfremdet sich der Mann, der in der Politik steht, der Familie nicht, sondern ist gerade durch seine politische Tätigkeit mit seiner Familie in enger Arbeitsgemeinschaft verbunden. EL

# Wirtschafts-Nachrichten

## Lohnsteuer-Jahresausgleich 1951

**Anmeldungsfrist für Freibeträge läuft ab**  
Für das Kalenderjahr 1951 wird ein Lohnsteuer-Jahresausgleich vorgenommen werden, über dessen Durchführung nach Mitteilung des Bundesfinanzministeriums noch nähere Anordnungen ergehen werden. Danach werden die Arbeitnehmer entstandene Werbungskosten, Sonderausgaben, außergewöhnliche Belastungen und die den Flüchtlingen, Fliegergeschädigten und anderen zustehenden Freibeträge nach Ablauf des Kalenderjahres 1951 im Lohnsteuer-Jahresausgleich nur noch geltend machen können, wenn sie die Geltendmachung im Kalenderjahr 1951 ohne ihr Verschulden unterlassen haben.

Das Bundesfinanzministerium empfiehlt deshalb, soweit die Berücksichtigung auf der Lohnsteuerkarte 1951 noch nicht erfolgt ist, die Eintragung eines steuerfreien Betrages beim Finanzamt alsbald zu beantragen. Für die im Dezember 1951 entstehenden Aufwendungen ist ein solcher Antrag nicht erforderlich, sie können im Lohnsteuerjahresausgleich für 1951 geltend gemacht werden.

## Japan sperrt Kupfer für die Bundesrepublik

Das japanische Handelsministerium hat die Ausfuhr von Kupfererzergüssen nach der Bundesrepublik gesperrt. Außerdem wurde eine Exportsperrung für Stahl-Schiffbleche nach Schweden ausgesprochen. Ein Sprecher des japanischen Handelsministeriums sagte zu dieser Anordnung, sie sei durch die Unausgeglichenheit der Zahlungsbilanz mit diesen Staaten notwendig geworden. Japan habe bisher Güter im Werte von rund acht Millionen Dollar nach Westdeutschland geliefert, während die Gegenlieferungen der Bundesrepublik nur einen Wert von zwei Millionen Dollar hätten.

## Aufnahme in Internationalen Währungsfonds

Der Präsident des Internationalen Währungsfonds, Ivar Rooth, verhandelt zur Zeit in Bonn über eine mögliche Aufnahme der Bundesrepublik in den Internationalen Währungsfonds. Rooth wurde von Bundeskanzler Adenauer empfangen und traf mit Bundesfinanzminister Schäfer, dem amerikanischen Hochkommissar McCloy und mit dem Präsidenten der Bank deutscher Länder, Dr. Voock, zusammen. Wie aus Regierungskreisen bekannt wurde, stehen einer Aufnahme der Bundesrepublik in den Internationalen Währungsfonds keine Schwierigkeiten mehr entgegen.

## Kann der Papierpreis gehalten werden?

Wie das Deutsche Industrie-Institut mittelt, haben die Vertreter der Papierindustrie und die Verlegerverbände beschlossen, den Papierpreis im Bundesgebiet trotz der höheren Holz- und Kohlenpreise vor dem 1. Januar 1952 nicht zu erhöhen. Falls sich jedoch die Preise für Papier-Rohstoffe in nächster Zeit nicht festigen sollten, ist nach dem 1. Januar mit einer Erhöhung der Preise für Zeitungspapier um 5 bis 10 DM je 100 kg zu rechnen.

## FKW-Bestand erreichte Vorkriegszahlen

Wie das Kraftfahr-Bundesamt mittelt, erreichte die Zahl der Personenkraftwagen in der Bundesrepublik im 3. Vierteljahr 1951 erstmals nach dem Zusammenbruch wieder den Stand des Vorkriegsjahres 1938. Damals wurden im Gebiet der heutigen Bundesrepublik 714 656 Personenkraftwagen gezählt, am 1. Oktober dieses Jahres 723 923. Gemessen an der Zahl der Einwohner ist jedoch der Vorkriegsstand noch nicht erreicht. Auf 1000 Einwohner kamen am 1. Oktober dieses Jahres 15 Personenkraftwagen gegenüber 18 im Jahre 1938. Insgesamt entfallen zur Zeit in der Bundesrepublik 53 Kraftfahrzeuge auf 1000 Einwohner gegenüber 47 im Jahre 1938.

## Indexziffer der Grundstoffpreise 261 Prozent

Die Indexziffer der Grundstoffpreise ist vom 7. Oktober bis zum 7. November 1951 um 1,7% auf 261 (1938 gleich 100) gestiegen, wie aus dem „Statistischen Wochenblatt“ hervorgeht. Diese Zunahme geht auf Preisrückgänge bei dem Industrie-Grundstoffen zurück, deren Index sich — insbesondere durch die Preissteigerungen bei Eisen und Stahl sowie bei Aluminium, Kalk, Zement und Schnittholz — um 4,6% erhöhte. Demgegenüber sank der Gruppenindex für Nahrungsmittel-Grundstoffe um 0,9%, wobei die Preisrückgänge bei Schlachttvieh den Anstieg der Preise für Kartoffeln, Eier und Erbsen überdeckten.

## Steigerung der Gemeindesteuer-Einnahmen

Die Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände des Bundesgebietes aus gemeindeeigenen Steuern haben sich nach den Ergebnissen der amtlichen Vierteljahresstatistik erneut beträchtlich erhöht. In den drei Monaten Juli bis September beliefen sie sich auf 859,4 Millionen DM. Sie lagen damit um 82 Millionen DM höher als im vorhergehenden Vierteljahr und um 213 Millionen DM höher als im gleichem Vierteljahr des vorhergehenden Rechnungsjahres.

## Handelsabkommen Ostzone — Polen

Ein Handelsabkommen zwischen der Ostzone und Polen für die Jahre 1952 bis 1953 wurde in Warschau unterzeichnet. Die Ostzone wird u. a. Maschinen und Einrichtungen für die Energiewirtschaft, die chemische Industrie und das Verkehrswesen, Werkzeugmaschinen und Erzeugnisse der Elektrotechnik, Feinmechanik sowie Optik, Treibstoffe, verschiedene Chemikalien, Kalk, Stickstoffdüngemittel sowie eine Reihe von Halbfabrikaten liefern. Polen exportiert dagegen hauptsächlich Stainkoble, Koks, Zink und chemische Grundstoffe nach Ostdeutschland.



**NOK-Besprechung zwischen Ost und West**  
Unser Teletext zeigt den Präsidenten des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) der Ostzone, Kurt Edel (rechts), der auf ein Telefongespräch wartet, um seinen Bericht nach der Ostzone durchzugeben. In der Zwischenzeit unterhält er sich mit dem Präsidenten des NOK der Bundesrepublik, Dr. Ritter von Holt (links).



**Amerikas größtes Passagierschiff**  
die „United States“, nähert sich seiner Fertigstellung. Das über 300 m lange Schiff wird im Sommer im Transatlantik-Verkehr zwischen den USA und Europa als Flaggschiff im Dienst gestellt werden.

# ALLE WEGE führen zu Dir

LEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress  
(36. Fortsetzung)

XVIII. Kapitel

„Sehen Sie doch einmal, Williams, was ist das da unten?“

Leutnant Williams hob das Fernglas vor die Augen und suchte eifrig das graugrüne Steppenland ab. Zunächst sah er nichts anderes, als was er in den letzten Stunden gesehen hatte. Steppenland, trostlos und verlassen. Wie ein großer, fremder Vogel flog die Maschine des englischen Patrouillendienstes über die unendliche Weite des Landes.

„Ich kann nichts entdecken, Colonel Hunton. Oder doch — da, was ist das? Ja, sieht ja wie ein Flugzeug aus, oder besser gesagt, das Wrack eines Flugzeuges!“

Die Maschine beschrieb einen Bogen und tauchte zur Erde herab. Ja, nun war kein Zweifel mehr möglich, es war ein Flugzeug. Im grellen Sonnenlicht leuchteten die Erkennungszeichen auf den Tragflächen.

„Ein Engländer!“  
Colonel Huntons Augen wurden scharf, er schüttelte den Kopf.

„Ich verstehe das nicht! Wir haben doch keinerlei Mitteilung bekommen, daß eine unserer Maschinen vermißt wird. Es muß ein Flugzeug sein, das außer Kurs gekommen ist. Wir landen.“

Aber das war leichter gesagt, als getan. Das Wrack des Flugzeuges lag halb auf der Seite, mitten zwischen Felsklippen.

„Colonel, ich glaube, da liegt ein Mensch! Dort — dicht neben dem rechten Flügel. Er bewegt sich nicht — oder doch, eben hat er mit der Hand gewinkt.“

„Wir müssen landen, es soll gehen, wie es will!“

Die Maschine flog noch ein paar Schleifen, um einen Landungsplatz zu finden, und endlich entdeckte der Pilot ein Stückchen Grasfläche, das ihm geeignet erschien.

„Nur jetzt keinen Bruch machen“, mahnte Colonel Hunton, aber der geschickte Pilot hatte die Maschine so vorsichtig aufgesetzt, daß sie unbeschädigt ausrollte.

Die beiden Offiziere sprangen heraus und liefen auf das Flugzeugwrack zu.

Eine Gestalt erhob sich taumelnd. Es war eine sonderbare Erscheinung. In Fetzen hing ein chinesisches Gewand um einen ausgemergelten Körper. Aber das war kein Chinese. Die feberhaft leuchtenden Augen, die auf die näherkommenden Offiziere gerichtet waren, waren die Augen eines Europäers.

Die Lippen waren aufgesprungen und geschwollen, die Stimme des Mannes war nur ein heiseres Flüstern:

„Wasser!“

Die Gestalt taumelte auf Colonel Hunton zu, stützte dann plötzlich, richtete sich noch einmal hoch auf und brach zusammen.

„Armer Kerl, er ist ja total verdurstet! Vorsichtig, tragt ihn zum Flugzeug und gebt ihm ein paar Tropfen Kognak.“

Man trug den Leblosen in die Kabine der Patrouillenmaschine. Es dauerte nur wenige Minuten, bis man den Fremden entkleidet hatte und Gesicht und Oberkörper mit Wasser wusch. Vorsichtig tröpfelte Leutnant Williams Kognak zwischen die Lippen des Bewußtlosen.

Endlich hatten die Bemühungen Erfolg. Die Augenlider zitterten, ein tiefer Atemzug hob die Brust, dann schlug der Fremde die Augen auf.

„Danke, Kameraden, das war im letzten Augenblick!“

Colonel Hunton beugte sich über ihn.

„Geht es besser? Wer sind Sie? Wie kommen Sie hierher? Sind Sie inmunde, einige Fragen zu beantworten?“

Aber der Fremde antwortete nicht. Er starrte den englischen Offizier mit weit aufgerissenen Augen an.

„Er ist noch nicht bei Bewußtsein“, sagte Colonel Hunton, „wahrscheinlich hat er Fieber.“

„Nein“, sagte der Fremde, „nein, ich habe kein Fieber, aber ich kann es nicht glauben, die Toten stehen nicht wieder auf.“

Leutnant Williams machte sich hinter dem Rücken des Colonel an einem Verbandkasten zu schaffen. Der Mann hatte offensichtlich den Verstand verloren, man sah es ihm an, daß er tagelang ohne Wasser hier in der brennend heißen Steppe neben dem zerstörten Flugzeug gelegen haben mußte.

„Wissen Sie, wer Sie sind?“ fragte Colonel Hunton noch einmal.

Und wieder antwortete der Fremde nicht. Aber er richtete sich auf und kam taumelnd auf die Füße. Ganz dicht trat er an Colonel Hunton heran und streckte die Hände aus, um ihn zu berühren.

Der englische Offizier wollte gerade Leutnant Williams ein Zeichen geben, daß man den anscheinend sinnverwirrten Mann vorsichtig hinlegen sollte, denn man konnte ja nie wissen, wie ein Geisteskranker reagierte, als der Fremde sagte:

„Verzeihen Sie, Colonel, aber ich bin nicht krank. Ich möchte nur eine Frage stellen: Sind Sie Percy Hunton? Sandhurst, Goldstream Guards?“

Colonel Hunton nickte verwundert. Wer war dieser seltsame Mann in dem zerfetzten chinesischen Gewand? Was wollte er von Sandhurst und den Goldstream Guards?

„Ja, ich bin Colonel Percy Hunton. Kennen Sie mich?“

„Colonel Hunton, haben Sie am rechten Oberarm eine Narbe?“

Ja, das habe ich — als Junge habe ich mich beim Kricketspiel verletzt und habe eine kleine Narbe am rechten Oberarm. Aber ich verstehe absolut nicht...

„Sie sind nicht tot? Percy Hunton ist nicht tot? Wie taumelnd griff der Fremde um sich, Colonel Hunton legte den Arm um seine Schultern.

„Nein, nein, ich bin nicht tot! Gott sei Dank — noch nie in meinem Leben tot gewesen, er lachte beruhigend zu diesem paradoxen Scherz. Der Mann war ja völlig geistesgestört — aber das mit der Narbe und den Goldstream Guards war etwas Unbegreifliches.“

„Können Sie uns jetzt nicht sagen, wer Sie sind?“  
„Es ist lange her, daß wir uns sahen, Percy Hunton — ich bin Oliver Persham, Lord Linglingtons Sohn!“

Colonel Huntons Stimme war heiser vor Erstaunen:

„Oliver Persham? Ich begreife überhaupt nichts mehr! Jetzt bin ich nämlich an der Reihe zu fragen, ob du nicht tot bist? Herrgott, Oliver — alle Menschen drüben in England denken, daß du nicht mehr unter den Lebenden weilst. Dein Bruder hat immer dafür gesorgt, daß dieses Gerücht verbreitet wurde. Du verschwandest so plötzlich, nachdem wir unsere — ja wie soll ich sagen — handgreifliche Auseinandersetzung hatten. Du warst immer ein guter Boxer, Oliver. Dein Faustschlag damals setzte mich ein paar Tage außer Gefecht. Ich glaube, drei Tage lang habe ich bewußtlos gelegen. — allerdings war das Kamingitter auch ein bißchen schuld daran. Aber immerhin, es war ein vollendetes knock out! Hatte es verdient, Oliver! Ich kann es nicht fassen! Dein Bruder...“

(Fortsetzung folgt)

# LAND + GARTEN

## Wir spritzen die Bäume erst im Vorfrühling

Leichter Frost erhöht die Wirkung

Es ist bekannt, daß die Obstbäume im Laufe des Winters einer Reinigungskur unterzogen werden sollen. Bei frostfreiem Wetter sind wir mit Baumkratzern und Stabbürsten dabei, die Rinde abzukratzen, um mit dem Abkratzen eine Menge Schädlinge zu vernichten. Leider haften nach dieser mühevollen Arbeit noch eine Menge der überwinternden Schädlinge an den Bäumen; es sei nur erinnert an Blattläuse, Schildläuse, Blattläuse, Apfelwickler, Apfelblattsäuger, Apfelblütenstecher, Frostspanner, Gespinnntwille, Kirschenblütenmotte, Schorf, Moose, Flechten, Schrotschmetterlinge u. a. Um diese in Winkeln, Ecken, Rissen nistenden Schädlinge mit deren Brut und die Krankheitskeime weitgehend vernichten zu können, führen wir die Spritzmaßnahme durch.

Wir haben demnach zu beachten, daß nach der mechanischen Reinigung noch eine Kur

Es scheint, daß diese Regel ganz zu Unrecht besteht. Sehr eingehend wird dieses Problem von Dr. Beran in der Folge 3/51 der „Gartenwelt“ untersucht und besprochen. Der Fachgelehrte kommt dabei zu folgenden Feststellungen.

Das zu Winterspritzungen verwendete Obstbaumkarbolinöl ist ölhaltig. Ist demnach also in dem zur Verdünnung erforderlichen Wasser nicht löslich, sondern geht durch Umrühren nur eine Emulsion ein, d. h. feinste Karbolinölteilchen, sind in der Spritzbrühe verteilt. Beim Spritzen gelangen die feinen Öltröpfchen in der Emulsion auf die Äste und Zweige der Bäume. Nach und nach verdunstet das Emulsionswasser und ein hauchartiger Öelüberzug bleibt auf dem Holz zurück.

Wird nun bei frostfreiem Wetter gespritzt, so tropft etwa die Hälfte der Emulsionsflüssigkeit, die an die Zweige gelangt ist, wieder ab und geht verloren. Bei Frost dagegen wird die gesamte Spritzbrühe, die den Baum benetzt, am Holz festgehalten, da durch Frieren der Emulsionströpfchen das Abtropfen unterbunden wird. So wird also auch

dies gesamte Obstbaumkarbolinöl auf dem Baum fixiert. Wir haben dadurch einen doppelten Gewinn. Es ist somit möglich, die Konzentration der Spritzbrühe niedriger zu wählen, wodurch sich die Unkosten erheblich verringern. Bei kombinierten Spritzmitteln aus Obstbaumkarbolinöl und Gelbspritzmitteln wurden keine abweichenden Ergebnisse erzielt.

Bei welchen Kältegraden läßt sich die Spritzung aus ohne Störungen oder Vereisen der Spritze durchführen? Bei Temperaturen bis zu minus 5 Grad konnte der Frost das Funktionieren der Geräte in keiner Weise beeinträchtigen. Selbst bei Temperaturen von minus 6 bis minus 10 Grad versagen die Geräte nicht, wenn die Spritzbrühe im frostfreien Raum eingefüllt und beim Spritzen eine Reservedüse in der Tasche bereitgehalten wird.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß wir die Winterspritzung gegen Ende Februar durchführen wollen. Wir wählen einen trockenen, doch nicht sonnigen Tag mit geringen Kältegraden. Hierdurch werden wir gute Erfolge zu verzeichnen haben.

## Schweinehaltung im Winter

Das Lager der Tiere muß trocken sein

Das Ziel jedes Schweinehalters, gesunde und frohwüchsige Tiere im Stall zu haben, ist nicht allein von der Fütterung und der Haltung der Schweine im Winter. Das Lager der Tiere muß stets trocken sein, denn jedes Sparen an Stroh im Winter ist verkehrt. Nur wenn dem Schwein jederzeit ein trockener und warmer Lagerplatz zur Verfügung steht, verbringt es die meiste Zeit im Liegen. Wie bekannt, hängt davon der Masterfolg ab. Schweine, die meist auf den Beinen sind, weil ein trockener Liegeplatz fehlt, nehmen nicht genügend zu. Je kälter der Stall, desto mehr Stroh muß eingestreut werden.

Die Luft muß im Winter trocken sein. Das Reinigen der Stallgänge mit Wasser ist zu unterlassen, da dieses Wasser ja verdunstet und die Stallluft ewig feucht hält. Hühner haben im Schweinestall nichts zu suchen. Die Gefahr der Tuberkuloseübertragung vom Huhn auf das Schwein ist zu groß. Auch das Ungeziefer ist zu beseitigen, wenn auch das Vorhandensein von Läusen darauf hindeutet, daß die Forderung eines trockenen Lagers erfüllt ist, denn auf ewig nassen Schweinen halten sich keine Schweineläuse.

## PFLANZENSCHUTZKALENDER



mit chemischen Mitteln folgt. Diese „Winterspritzung“, wie sie im Obstbau genannt wird, wird mit einer Rückenspritze durchgeführt, die gewährleistet, daß die Spritzbrühe fein verteilt auf die Zweige gelangt. Damit die chemischen Mittel sich nicht am Boden festsetzen, muß der Spritzbehälter mit einem Rührwerk versehen sein. Wäre dies nicht der Fall, so entstünden durch die zu starke Konzentration der letzten Brühe Verbrennungen an den Trieben.

Nun tritt an uns die Frage heran, sollen wir bei Winterbeginn die Spritzmaßnahmen durchführen, oder ist ein anderer Termin günstiger. Die Anweisungen, die einzelne chemische Fabriken herausgegeben haben, sehen die Zeit von Dezember bis Anfang März vor. Namhafte Fachleute des Gartenbaus sind nun zu der Feststellung gekommen, daß die Spritzungen die größten Erfolge bringen bei Beginn der Triebkräfte im Baum und sobald die sichtbaren Schädlinge aus ihrer allgemeinen Winterstarre heraus sind. Mit dieser späten Spritzung kommen die meisten Schädlinge zum Erliegen. Ende Februar gilt deshalb als der günstigste Zeitpunkt der „Winterspritzung“.

Aber noch mit einer anderen Frage beschäftigt sich die Gartenbauwissenschaft seit Jahren. Soll die Spritzung an frostfreien Tagen erfolgen, oder wird die Wirkung bei Frost erhöht? Bislang forderte man im Gartenbau die Spritzung bei frostfreiem Wetter.

## Warum kaufen Sie sich keine Melkmaschine?

Eine Übersicht über die gebräuchlichsten Typen

Durch den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften und vor allem an zuverlässigem Melkpersonal wird in vielen Betrieben der Kauf einer Melkmaschine in Erwägung gezogen. Niemand würde diese Anschaffung mehr begrüßen als die Bäuerin, der in den kleinbäuerlichen Betrieben neben der Hausarbeit und der Kindererziehung auch diese Arbeit zufällt. Vielfach besteht aber noch eine gewisse Abneigung gegen die Anschaffung einer Melkmaschine, die jedoch vielfach nur auf Unkenntnis beruht. Wenn nachstehende Zeilen daher nur eine gewisse Klärung gebracht haben, dann ist ihr Zweck erfüllt.

Nur wenig bekannt ist, daß die ersten Versuche, sich die Arbeit des Handmelkens durch technische Hilfsmittel abnehmen zu lassen, schon fast 100 Jahre zurückliegen.

Nach dem ersten Weltkrieg wurden die Melkmaschinen im Großesatz der Industrie auf die Kühe losgelassen, obwohl die Voraussetzungen noch nicht gegeben waren. Die Melkmaschinen waren vor allem noch nicht genügend praktisch erprobt. Weiterhin versprach eine übertriebene Propaganda zuviel Arbeits- und Kosteneinsparung. Die Folge davon war, daß von den in den Jahren 1925 bis 1932 gekauften Melkmaschinen schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit etwa 90 Prozent wieder stillgelegt wurden. Aus der Vielzahl der seiner Zeit bekannten Melkmaschinen konnten sich auf dem deutschen Markt nur die Fabrikate „Westfalia“ und „Alfa“ halten. Diese beiden Melkmaschinen können auch als gleich gut bezeichnet werden, sie haben die gleiche Arbeitsweise und auch den gleichen Preis. Es gibt von beiden Fabrikaten Anlagen, die heute 20 Jahre und länger zur Zufriedenheit arbeiten. Damit ist der beste Beweis erbracht, daß diese Maschinen durchaus allen Ansprüchen gerecht werden können, wenn sie nur in die richtigen Hände kommen. Zur DLG-Ausstellung 1950 in Frankfurt am Main wurden nur die Fabrikate „Westfalia“ und „Alfa“ ausgestellt. Ein Jahr später, zur DLG-Ausstellung 1951 in Hamburg wurden bereits 12 Melkmaschinen gezeigt. Davon waren 3 deutsche Maschinen,

nämlich Westfalia, Alfa und Budach. Die übrigen 9 gezeigten Maschinen werden vom Ausland geliefert oder in Deutschland mit ausländischer Lizenz hergestellt, davon 6 aus Dänemark und je eine aus Schweden, England und Amerika.

Um den Interessenten einen kleinen Überblick über die z. Zt. auf dem Markt vorhandenen Melkmaschinen-Typen zu geben, werden einige Fabrikate mit Herstellungsort und Preisen aufgeführt. Selbstverständlich erhebt die Preisangabe infolge der Preisschwankungen keinen Anspruch, für den Zeitpunkt des Kaufes noch Gültigkeit zu haben. Kleinere Schwankungen nach oben oder unten sind daher möglich:

- Westfalia — Melkmaschine der Westfalia-Separator AG., Oelde in Westfalen. Preis: DM 2100.—
- Alfa — Melkmaschine der Alfa-Laval-Separator G.m.b.H., Berlin NW 40. Preis DM 2100.—
- Budach — Melkmaschine der Maschinenfabrik Gustav Budach, Flensburg. Preis DM 1800.—
- Senior — Melkmaschine der SAC (Dänemark). Vertreter: Dr. Fr. W. Jerroch, Hamburg 36, Alsterufer 18. Preis DM 2000.—
- Gascoigne — Melkmaschine der Gascoigne Ltd. Reading (England). Vertreter: Gascoigne, Frankfurt a. M., Annastraße 3. Preis DM 2100.—
- Manus — Melkmaschine der Manus AG., Norrköping (Schweden). Vertr.: Herbert Ahlborn KG., Hamburg 1, Mönckebergstraße 11. Preis DM 1800.—
- Condé — Melkmaschine der Condé-Milk Corp. (Amerika). Preis 2000.—
- Lactor — Melkmaschine der Dameco-Aalborg (Dänemark). Vertreter: Arnold Otto Meyer, Hamburg 1, Ballindamm 1. Preis DM 850.—

Wie bereits erwähnt, wird eine Melkmaschine nur dann allen Ansprüchen gerecht werden und eine lange Lebensdauer haben, wenn sie in die richtigen Hände kommt. Folgende Richtlinien sind daher besonders zu beachten:

1. Vor dem Melkmaschineneinsatz sollten die Euter aller Kühe dreimal hintereinander in Abständen von 8 Tagen überprüft werden. Kranke Tiere werden dabei von vornherein erkannt.

2. Vor jedem Melken muß der Melker das Euter und die ersten Strahlen genau prüfen und bei evtl. Veränderungen der Milch Proben an das Tiergesundheitsamt einschicken.
3. Kühe mit akuten Euterentzündungen (harte Viertel, veränderte Milch) müssen bis zur Ausheilung mit der Hand gemolken werden.
4. Bevor die Maschine bei der nächsten Kuh benutzt wird, sollten die Zitzenbocher zur Desinfektion in eine schwache Lösung von Chlorlauge getaucht werden. Auf 1 Ltr. Wasser 5 g Chlorlauge.

Alle Kühe gewöhnen sich, gesundes Tier und Euter vorausgesetzt, sehr schnell an die Melkmaschine. Bei Gewöhnen kann die Milchleistung in den ersten 6 Wochen etwas zurückgehen, dabei reagieren die älteren Kühe mehr als die jüngeren. Bevor die Maschine angesetzt wird, muß das Euter gut abgewaschen werden. Nach dem Reinigen wird das Euter angerüstet und danach muß die Melkmaschine sofort angesetzt werden. Die Zitzenbocher dürfen erst dann saugen, wenn sie an die Zitzen angelegt werden. Die Maschine soll nicht länger als fünf bis sechs Minuten am Euter arbeiten. Die meisten Euterentzündungen entstehen durch zu langes Hängenlassen. Es ist sofort sorgfältig mit der Hand nachzumilken. Gute Leistungskühe mit mehr als 3500 kg Milch sind besonders sorgfältig auszumilken, da ihre Euter viel empfindlicher sind als die von Kühen mit geringeren Leistungen. Die Maschine muß nach Gebrauch nach den Angaben der Herstellerfirma gereinigt werden.

## Unauffällige Wegeinlassung

Wir werden uns im Kleingarten mit einem Hauptweg, der mit Karre und Handwagen befahrbar ist, zufrieden geben. Der Weg soll genügend befestigt sein, damit er dauerhaft ist und nach jedem Regen schnell abtrocknet. Plattenwege sind ideal, aber meist zu teuer. Zementwege kann man selbst herstellen. Vom Belegen des Weges mit unregelmäßigen Steinplatten möchten wir jedoch abraten. Es ist schön, wenn der Hauptweg sauber und möglichst unauffällig eingefaßt ist. Fliesen, Bretter, Dachsteinstücke und schräg hochkant gestellte Ziegel wirken hübsch oder sind unpraktisch. Wer seinen Weg betoniert, wird am besten gleich zu beiden Seiten Betonstreifen entlanglegen. Schlicht und sauber wirken auch der Länge nach ausgelegte Ziegelsteine, die höchstens drei Zentimeter aus dem Boden schauen.

## Das Schneiden der Edelreiser

Das Umveredeln nicht ertragreicher Obstbäume

In einzelnen Gärten stehen Bäume, die im Hinblick auf Menge und Qualität der Früchte nicht befriedigen. Hier kann das Umveredeln solcher wenig ertragreichen Sorten in vielen Fällen einen Wandel herbeiführen. Ob wir das Umveredeln erfolgreich durchführen können, hängt von dem Alter und dem Gesundheitszustand des Baumes ab. Man wird einen Baum, der bereits über seine Hauptertragsjahre hinaus ist, vom Umpflanzen ausschließen. Besonders bei Apfelbäumen ist dies zu beachten. Bei älteren Birnenbäumen kann das Umveredeln noch durchaus lohnen.

Kranke Bäume können wir auf diese Weise aber nicht mehr verbessern. Um erfolgreich zu sein, wird man auf einen Apfelbaum wieder Äpfel bringen, auf einen Birnenbaum Birnen usw. Doch auch hier gibt es Sorten, die sich nicht vertragen.

Wer diesen oder jenen Baum umveredeln möchte, muß sich jetzt schon dazu entschließen, da der Erfolg aller Veredlungen vom Schneiden der Edelreiser zur rechten Zeit abhängig ist. Dieser Zeitpunkt ist nun da. Dezember bis Mitte Januar gilt als die beste Zeit für das Schneiden der Edelreiser, denn völlige Saftruhe ist Voraussetzung.

Die Entnahme der Edelreiser soll nur von wirklich guten, reichtragenden, gesunden und widerstandsfähigen älteren Bäumen erfolgen. An der Südseite des Baumes hat die Sonne die Reiser am besten ausgeleuchtet, so daß wir vornehmlich von hier die einjährigen Triebe mit kräftig ausgebildeten Holzstücken schneiden werden. Wir achten darauf, daß die Reiser keinerlei Krankheitserscheinungen zeigen, damit nicht von vornherein Krankheiten auf den veredelten Baum übertragen werden. Ebenso wichtig wie das rechtzeitige Schneiden ist die richtige Aufbewahrung der Reiser.

Frühstens führt man das Umveredeln Ende Februar durch, wobei die Kopulation angewendet wird; aber Edelreiser und Unterlage müssen dann gleich stark sein. Meist werden die Kleingärtner aber das Pfropfen hinter die Rinde anwenden, das frühestens Ende April zur Ausführung kommt. Bis dahin heißt es dann, die Reiser so aufzubewahren, daß sie vor Fäulnis und Feuchtigkeitsverlust geschützt sind.

Die beste Aufbewahrung der Reiser erfolgt draußen an der Nordwand des Hauses oder eines Schuppens. Vorher sind die Reiser so zuzuschneiden, daß der untere Teil, an dem die Augen zu weitläufig stehen, und der obere Teil mit schwach ausgebildeten Holzstücken wegfällt. Es kommt uns darauf an, Reiser mit entstehenden Augen zu haben, da davon die zukünftige Ernte abhängt. Wir schlagen die Edelreiser dann einzeln und bis zu zwei Dritteln ihrer Länge in den Erdboden ein. Beim Bündeln der Reiser besteht die Gefahr, daß sie schimmeln.

Ist die Jahreszeit im April schon zu warm draußen, so empfiehlt es sich, die Reiser im Keller in feuchten Sand einzuschlagen. Im Winter ist der Keller jedoch nicht das geeignete Quartier.

Haben wir die Absicht, mehrere Sorten aufzupflanzen, so ist es wichtig, die einzelnen Sorten durch Einstecken von Etiketten auseinanderzuhalten. Gebräuchlich ist auch die Aufschrift auf das obere Ende des jeweils ersten Reises, das hierzu flach angeschnitten wird.

Wo mit Wildverbiß zu rechnen ist, spannen wir ein engmaschiges Drahtnetz über den Einschlag und pflöcken es fest. Bei strenger Kälte geben wir den Reisern einen leichten Schutz mit Fichten- und Tannenreisig oder etwas Stroh.

## Ziergewächse erhalten ihren Winterschutz

Spätblühende Gehölze werden geschnitten

Nun ist es an der Zeit, die Rosen abzudecken. Die Buschrosen sollten bereits um ein Drittel ihrer Trieblänge zurückgeschnitten sein. Wir häufeln ringsum die Erde hügelartig an und legen verrotteten Dung darüber. Laub ist ungeeignet, da es infolge der Winternässe fault, verklebt, die Luftzufuhr abschneidet und die Triebe zum Faulen bringt. Soll der Garten auch im Winter sein schönes Gesicht wahren, so mag man noch Nadelreisig darüber decken. Bei den Hochstämmen führen wir den Winterschutz folgendermaßen durch: Dünne Stämmchen biegen wir vorsichtig mit der Krone zur Erde herab. Jedoch in keine Bodenvertiefung, klammern sie fest und decken sie ringsum mit Erde zu, worunter die Triebe gut überwintern können. Hochstämme, bei denen die Gefahr des Brechens besteht, versehen wir aufrecht mit einem Winterschutz. Die Krone wird vorsichtig zusammengebunden und mit langem Stroh umhüllt, das man ober- und unterhalb der Krone dünn auslaufen läßt. Es wird an dem äußersten Ende, oben frei und um den Stamm, und mehrmals in der Mitte zusammengebunden. Die Verwendung von Oelpapier ist gefährlich, da sich bei Sonnenbestrahlung die Luft darin zu sehr erwärmt und die Triebe bei Nacht durch die Abkühlung zu stark leiden.

Die perennierenden Pflanzen des Ziergartens schützen wir am besten durch Bedecken des Bodens mit verrottetem Dung. Bei dieser Maßnahme handelt es sich darum, das Wurzelwerk vor einem zu starkem Wechsel von Frost und Auftauen zu schützen.

Im Ziergarten wird nun der Schnitt der Gehölze durchgeführt. Ausgenommen sind solche, die am zweijährigen Holz blühen, wie Forsythie, Flieder, Deutzia, Weigelie, Schneeball u. a. Sie haben ihre Blütenknospen schon vorgebildet und zählen zu den Frühblühern. Für den Schnitt im Herbst und im Winter kommen alle Spätblüher in Frage, die am einjährigen Holz blühen und die Blüten noch nicht vorgebildet haben. Hierzu gehören Rosen, Gartenhortensien, Heckenkirsche, Holunder, Pfeifenstrauch (Falscher Jasmin) und Schneebere. Zum Schneiden verwenden wir eine Gartenschere. Als Grundsatz für den Schnitt gilt, daß die natürliche Wuchsform erhalten bleibt. Wir entfernen von innen heraus so viel altes Holz, daß genügend Luft und Licht ins Innere der Sträucher gelangen kann. Das alte Holz ist dicht am Boden zu entfernen. Ist es zu schneiden, so legen wir den Schnitt möglichst an eine Astgabel und lassen einen Gabelast stehen. Der Schnitt der Ziergehölze wird bei Bedarf durchgeführt.

Aus der Stadt Ettlingen

Der Pelzmärkte kommt

„Bald ist Nikolausabend da... so singen unsere Kleinen schon einige Tage. Aber heute abend, wenn die Dunkelheit hereingebrochen ist, wird es soweit sein. Dann stapft es mit schweren polternden Schritten die Treppe herauf. Schellengeläutert durch die Nacht und die Kinder verkriechen sich ängstlich hinter Muttters Rock. Alle haben sie doch ein wenig Angst. Und wenn der Hans auch Tage vorher noch geprahlt hat: „Der Nikolaus? Ha, der soll nur kommen!“ jetzt ist es auch ihm nicht ganz geheuer. Das letzte Schulzeugnis ist gar nicht gut ausgefallen. Sicher wird es der Nikolaus wissen und ihm eine ordentliche Tracht Prügel verabreichen. Daneben bohrt die Neugier, was der Pelzmärkte wohl alles in seinem großen Sack mitbringen mag? Äpfel, Birnen, Feigen, Nüsse, Lebkuchen und vieles andere, was ein Kinderherz erfreut. Schnell wird noch einmal das gelernte Gedicht aufgesagt, damit es auch recht gut im Gedächtnis bleibt. Und dann ist der große, so sehnsüchtig erwartete und zugleich gefürchtete Augenblick gekommen. Die Türe geht auf und herein tritt in pelzbesetztem Mantel, mit großer Brille und langem weißem Bart der Pelzmärkte. „Eigentlich sieht er gar nicht zum Fürchten aus“, denkt das Fritze, denn der Alte hat so eine tiefe Stimme und blickt so gültig, daß er bestimmt nichts Böses im Schilde führt. Und wahrhaftig, es geht noch einmal gnädig ab. Fritze sagt sein Verschen auf und bekommt viele leckere Sachen, der Nikolaus aber geht schnell wieder weiter, denn er muß noch so viele Kinder besuchen. Erst spät, als der Kleine schon im Bett liegt und die Mutter ihm Gutenacht sagt, klingt es schon im Halbschlaf: „Mama, der Pelzmärkte hat die ganz gleiche Schuh angehabt wie der Onkel...“

Zusätzliche Weihnachtsbeleuchtung

Mit Rücksicht auf die von weiten Kreisen des Handels und der Bevölkerung im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft gewünschte zusätzliche Beleuchtung in den Geschäften hat sich der Bundeswirtschaftsminister einverstanden erklärt, eine tägliche weihnachtliche Beleuchtung bis zum 24. Dezember dieses Jahres in der Zeit von 15 bis 20 Uhr zuzulassen. Die Zustimmung ist in einem Erlaß an die obersten Landesbehörden enthalten, der vom Bundeswirtschaftsministerium in Bonn bekanntgegeben wurde. Der Bundeswirtschaftsminister erwartet, daß sich die beteiligten Kreise bei der weihnachtlichen Beleuchtung die notwendigen Beschränkungen auferlegen und daß die gewährten Erleichterungen nicht zu einer schrankenlosen Lichtvergeudung mißbraucht werden.

Weihnachtsbeihilfe beschlossen

Der württemberg-badische Ministerrat hat beschlossen, an alle Gruppen von Fürsorgeempfängern eine einmalige Weihnachtsbeihilfe zu zahlen. Haushaltsvorstände und Alleinstehende erhalten je 25 DM, Familienangehörige je 10 DM. Außerdem wird eine Kinderweihnachtsgeldzahlung an alle Landesbeamten, Angestellten und Arbeiter der unteren Gehaltsgruppen gezahlt. Für Kinder bis zu 18 Jahren (Stichtag ist der 23. Dezember 1951) erhalten Beamte und Angestellte bis zu einem Gehalt von 250 DM und Arbeiter bis zu einem Lohn von 300 DM je 10 DM. In der Weihnachtszeit werden die Behörden am 27. und 28. Dezember wie üblich arbeiten, während sie am 24., 29. und 31. Dezember geschlossen bleiben. Der Ministerrat hat die kommunalen Verwaltungen gebeten, eine ähnliche Regelung zu treffen. Das Innenministerium ist beauftragt worden, alle nachgeordneten Behörden zu bitten, aus Anlaß der Volksabstimmung über die Neuordnung in Süddeutschland am 9. Dezember die Wahllokale zu befreien.

Frühzeitige Auszahlung der Weihnachtsgratifikationen

Die Industrie- und Handelskammer hat alle Betriebe gebeten, die Weihnachtsgratifikationen so früh wie möglich auszubezahlen. Bei später Auszahlung bestehe die Gefahr, daß gerade die minderbemittelten Lohn- und Gehaltsempfänger, denen allein die Weihnachtsgratifikation gewisse notwendige Anschaffungen ermögliche, in den letzten Tagen vor Weihnachten beim Einzelhandel keine Auswahl mehr vorfinden.

Das neue evangelische Gesangbuch

Das von der Landessynode in ihrer Tagung beschlossene neue Gesangbuch der badischen evangelischen Landeskirche ist jetzt erschienen und im Buchhandel erhältlich. Das Buch tritt an die Stelle des bis jetzt in Gebrauch befindlichen Gesangbuches aus dem Jahre 1882. Es trägt den Titel „Evangelisches Kirchengesangbuch“ und ist bereits in 16 evangelischen Landeskirchen der West- und Ostzone eingeführt. Die einfache Ausgabe des neuen Gesangbuches erscheint in einem geschmackvollen Ganzleinenband zum Preis von 5,80 DM bei einem Gesamtumfang von 800 Seiten. Für Fest- und Geschenkzwecke kommt das Gesangbuch in reicherer Ausstattung zu entsprechend höheren Preisen heraus.

Postzustellung an den Adventsonntagen

An den drei Sonntagen vor Weihnachten werden in diesem Jahr Pakete und Päckchen zugestellt, wie vom Bundespostministerium betont wurde. Dagegen habe der Postminister den Antrag des Deutschen Industrie- und Handelstages auf Zustellung von Briefen an den Vorweihnachtssonntagen endgültig aus finanziellen Gründen abgelehnt. Die Paket- und Päckchenzustellung diene lediglich zur Vermeidung von Stauungen im Paketverkehr. Diese Gefahr bestehe bei Briefen nicht.

„Den Hausschlüssel in der Hand behalten“

Ettlingen vor der Volksabstimmung

In den letzten Wochen vor der Abstimmung über die Ländergrenzen sind die beiden Gruppen in Ettlingen verhältnismäßig ruhig geblieben. Die Arbeitsgemeinschaft der Badener hielt einige vorbereitende Ausschusssitzungen ab und ihr Landesverband lagte zum zweiten Mal in unserer Stadt. In einer SPD-Versammlung sprach Hauptlehrer Weber über die Gründe, die für einen Südweststaat sprechen und am vergangenen Samstag zeigte der Geograph Prof. F. Metz (Freiburg) an Hand von Lichtbildern weshalb nach seiner Ansicht die alten Grenzen zwischen Baden und Württemberg unhaltbar seien. Dabei wurde wohl nicht genügend berücksichtigt, daß Grenzen zwischen Bundesländern keine einschneidende Bedeutung mehr haben und daß auch bei einem Südweststaat unerfreuliche Grenzverhältnisse bleiben (z. B. Ulm und Neu-Ulm). Auf einer Kundgebung der Badener am Dienstagabend sprachen Prof. Schück (Heidelberg) und Landtagsabgeordneter Dichtel (Freiburg). Prof. Schück erklärte, sein Gerechtigkeitsempfinden sei in letzter Zeit schwer erschüttert worden. Wenn wir uns zu einer echten Demokratie entwickeln wollen, müßten wir wieder Toleranz üben, die in Baden Tradition gewesen sei. Die Wirtschaft unseres Landes sei gesund und ausgeglichen. Wir sollten zur alten badischen Sparsamkeit, Sauberkeit und Gründlichkeit zurückkehren. Es müsse verhindert werden, daß sich in Deutschland nochmals der Zentralismus durchsetze. Aus einem Anhänger des Unitarier Hugo Preuß sei er zu einem überzeugten Föderalisten geworden, denn die Macht dürfe weder in Bonn noch in Stuttgart zusammen-

gebalbt werden. Das Beispiel von England, USA und der benachbarten Schweiz zeige uns, daß man dort an die Selbstverwaltung der Bundesländer nicht rühre. Anstatt gesondert über den Südwesten abzustimmen, hätte man eine Gesamtregelung in Deutschland abwarten sollen. Den Rückschlag, den Baden von 1918 bis jetzt durch seine Grenzlage erlitten habe, könne es schnell aufholen, wenn es selbständig bleibe. An die Heimatvertriebenen richtete Prof. Schück den Appell, daß sie den Badenern nicht ihre Heimat wegstimmen sollten.

Als Politiker, der seit 1945 an verantwortlicher Stelle in Südbaden mitgearbeitet hat, nahm Landtagsabgeordneter Dichtel zu den Südweststaatsparolen Stellung. Warum sollen wir ein Militärdiktat als Grundlage für die Abstimmungsbezirke anerkennen, anstatt die alten Länder Südbaden beabsichtige nicht weiter zu bestehen, sondern es wolle den bewährten Zustand wieder herstellen. Wenn man uns von Stuttgart aus begehre, so beweise das, daß wir nicht arm seien. Was heißt sich gegen den Bund durchsetzen? Wir sollten erst ein Bund werden und uns einordnen. Auch Europa könne nicht mit Südweststaatsrezepten gebaut werden. Es sei besser, daß wir den Hausschlüssel in der Hand behalten.

Zum Schluß der ruhig verlaufenen Versammlung appellierte Vorsitzender J. Engelm an die Ettlinger, ihrer Tradition getreu dem Land Baden die Stimme zu geben und sich dann gegen das uns zueidende Unrecht zu wehren. Bürgermeister Rimmelpacher wies auf die Südweststaats-Versammlung am Donnerstag hin.

Zum Vorsitzenden des Städtebunds in Nordbaden

wurde auf einer Tagung in Eberbach Bürgermeister Rimmelpacher gewählt.

Die Notlage der älteren Angestellten

Seit Mitte Januar b's Ende Oktober 1951 ist die Zahl der Arbeitslosen in Württemberg-Baden von 79.227 auf 46.366, also um 41,5% zurückgegangen. An dem Rückgang der Arbeitslosigkeit waren insbesondere die männlichen Arbeitslosen und bei diesen wiederum die gewerblichen Arbeitskräfte beteiligt. Zwar hat auch die Zahl der arbeitslosen Angestellten abgenommen, aber nicht in dem gleichen Maße wie bei den Arbeitern. Ende August wurden in Württemberg-Baden noch arbeitslose Angestellte

Table with 2 columns: Beruf, männl./weibl. Rows include technical professions, administrative professions, and clerical professions with their respective counts.

gezählt. Davon waren mehr als zwei Drittel über 40 Jahre alt; sie gehören somit dem Personenkreis der älteren Angestellten an. Obwohl diese sogenannten älteren Angestellten überwiegend über gute berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, ist ihre Unterbringung in Arbeit unsemeln schwierig, weil von der Wirtschaft unverschieden jüngere Kräfte verlangt werden. Die Gründe dafür können nicht in überhöhten Gehaltsforderungen der älteren Angestellten liegen, denn die Tarife sind nur bis zum 30. Lebensjahr gestaffelt. Eine allenfalls geminderte Leistungsfähigkeit dieser Angestellten durch das höhere Alter wird durch reichere Lebens- und Berufserfahrung und durch größere Steifigkeit und Besonnenheit zum mindesten ausgeglichen. Vom allgemein wirtschaftlichen Standpunkt ist es auf die Dauer nicht tragbar, fähige und arbeitswillige Angestellte brach liegen zu lassen, nur weil sie das 40. Lebensjahr überschritten haben. Es ist daher eine wirtschaftliche Notwendigkeit, aber auch ein menschliches und politisches Gebot, bei Bedarf an Angestellten mehr als bisher ältere Kräfte zu berücksichtigen.

Vertrauensvotum für Hennings

Am 2. Dez. traten der Kreisverband und die Ortsvereine des Kreises Karlsruhe-Land des LVD (Landesverband der vertriebenen Deutschen) zu einer Tagung zusammen, die sich in erster Linie mit einem Bericht über die Gründung des BVD in Hannover und mit allen aktuellen Fragen in Anwesenheit des 1. Landesvorsitzenden Dr. Bartunek und des Hauptgeschäftsführers Dr. Dworsky befaßte. Im Mittelpunkt stand ein Gesamtbericht unter besonderer Berücksichtigung der Frage der Neuordnung der Länder im Südwestraum, den der Kreisvorsitzende MdL Hennings gab. Nach einer umfassenden, sachlich geführten Aussprache, von der fast alle Teilnehmer ausführlich Gebrauch machten, wurde die Haltung und Einstellung des Kreisvorsitzenden gebilligt und ihm einstimmig das Vertrauen ausgesprochen.

Wintereröffnungsbild des Skiclubs Ettlingen

Am vergangenen Samstag trafen sich die Mitglieder des Skiclubs Ettlingen im Gasthaus zum „Engel“, um die Wintersaison mit dem traditionellen Wintereröffnungsbild einzuleiten.

Nach den Begrüßungsworten des Vereinsvorstandes und der launigen Wiedergabe des Skigebets wechselten nette, kleine Einlagen ab mit den Tanzweisen der Kapelle und gar mancher der Anwesenden durfte feststellen, daß der „Skiclubreporter“ ein gutes Gedächtnis für die kleinen Schwächen und noch kleineren Sünden der Skiclubmitglieder hat. Gute Stimmung und frohe Geselligkeit waren die Kennzeichen dieses wohl gelungenen Abends, mit dem die Freunde des Wintersports erneut bewiesen haben, daß es bei ihnen immer

rühmlich hergeht, sei es draußen im Schnee oder bei geselligen Veranstaltungen.

Und nun mög unser Freund, der alte Petrus, auch bald das Seine tun und uns den nötigen Schnee bescheren. K.M.

Aus dem Bericht der Landespolizei

Infolge Nichthaltens der rechten Straßenseite stießen ein Pkw und Lkw zusammen, wobei Sachschaden entstand.

Auf der Bundesstraße 3 fuhr ein Pkw auf eine unbeleuchtete Arbeitsmaschine auf. Es wurden Personen verletzt und außerdem entstand Sachschaden.

Der Landespolizei im Pfälzthal gelang es, den Täter zu ermitteln und zu überführen, der in Kleinstenbach auf freche Art Diebstähle verübte. Ebenso gelang es einem LP-Posten in der Hardt, Fahrraddiebe zu ermitteln und entwendete Fahrräder den Bestohlenen wieder auszuhändigen. Der LP-Posten Malch konnte im Benehmen mit der benachbarten Gendarmerie zwei entwendete Kräder den Bestohlenen wieder zurückgeben und die Täter überführen.

Weiten Nichtbeachtens der Viehseuchenvorschriften sind verschiedene Personen strafrechtlich zu verantworten haben. Wegen Nichtanbringens der vorgeschriebenen Preisverzeichnisse, wegen Verwendung ungeeigneter Maße und Gewichte und wegen Verstoßes gegen das Lebensmittelgesetz und das Milchgesetz mußten verschiedene Personen angezeigt werden.

Unbeleuchtet auf der Landstraße

Am Dienstagabend ein Lastzug bei Neumätsch wegen einer Reifenpanne. Ein aus Richtung Rastatt kommender Lastwagen fuhr in der Dunkelheit auf den Anhänger, der stark überladen und leichtsinnigerweise nicht mit Warnlicht versehen war. Für solche Disziplinsloshkeit im Straßenverkehr wird die Strafe nicht ausbleiben.

Uii

„Todeskarawane“

heißt der Wildwestfilm, der nur noch heute 18.15 Uhr in den Union-/Lichtspielen läuft. In den Hauptrollen spielen William Boyd, Russel Hayden und Andy Clyde.

Bereins-Nachrichten

AGV „Eintracht“

Heute 20 Uhr findet, wie bereits vereinbart, eine Singstunde statt. Die Sänger werden um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten.

Die E3 gratuliert

25jähriges Werkmeister-Jubiläum

Herr Werkmeister Ignaz Kunz (Schöllbronn) feiert heute sein 25jähriges Werkmeisterjubiläum bei der Fa. Carl Wackher & Sohn, Ettlingen. Die Firma sowie Belegschaft ehrten heute früh den Jubilar und überreichten ihm sinnvolle Geschenke. Dem Geehrten der im letzten Kriege seine Wohnung durch Bombenschaden verlor und in tatkräftiger Arbeit das halbteigige eigene Wohnhaus, das sogenannte Jägerhaus am Ortsseingang, wieder erbaute, gelten auch unsere Glückwünsche.

Ehrung der ETO-Mitarbeiter

Die ETO-Nahrungsmittelfabriken Richard Graebener Karlsruhe und Ettlingen konnten dieser Tage mehrere Belegschaftsmitglieder als Jubilare ehren.

Für 20jährige treue Mitarbeit wurden aus dem Werk Ettlingen geehrt: Karl Fischer, Anton Karle und Alex Wölflie.

Ein gemütlicher Abend vereinte die Jubilare mit den Geschäftsinhabern Frau Milly Graebener-Heer und Herrn Otto H. Graebener sowie der Geschäftsleitung, bei welcher Gelegenheit das gegenseitige, gute Einvernehmen deutlich zum Ausdruck kam. Die Ausgezeichneten wurden durch eine Ehrenurkunde und eines Gedächtnisbuches an die Jubilare bildete den Abschluß des gemütlichen Beisammenseins.

Abstimmung ist Gewissenssache

Aus katholischen Kreisen wird uns geschrieben: „Hände weg von unserem, im katholischen Volk so hochgeschätzten Erzbischof Hände weg auch in der Vorbereitungszeit auf die Wahl!“ Dieser Gedanke ist gestern abend vielen Katholiken gekommen, als sie die Ettlinger Zeitung gelesen haben. Dort steht geschrieben, wie ein Wahlredner in einer Wahlversammlung unseren Erzbischof kritisierte, sogar den Vorwurf gegen ihn erhob, er habe die höchste katholische Autorität mißachtet. Wer hat sich über einen solchen Vorwurf, der eine unbegreifliche Kränkung enthält, nicht entrüstet? Warum dieser Vorwurf? Man sagt, das Organ des Vatikans in Rom hätte geschrieben, es bleibe in der Südwestfrage neutral, und unser Erzbischof soll diese Neutralität gebrochen haben. Diese Darstellung verdröht vollständig die Tatsache, wenn das Organ des Vatikans von sich aus und für sich Neutralität in der Südwestfrage verkündet, so will es damit keineswegs unserem Erzbischof, in dessen Diözese der Wahlkampf sich abspielt und um deren Schicksal es sich handelt, das Eingreifen verbieten. Im Gegenteil, der Vatikan sagt sich: Die Südwestfrage ist nicht unsere Sache, sondern Gewissenssache derer, die es angeht. In dieser Frage hat schon bei der Vorabstimmung unser Erzbischof nach reiflicher Überlegung folgendes geschrieben: „Ich habe mich bemüht, die Gründe, die für und gegen den Südweststaat vorgebracht werden, sorgsam zu prüfen und gegeneinander abzuwägen und habe dabei die persönliche Überzeugung gewonnen, daß ich mich für meine Person für die Wiederherstellung des Landes Baden, wie es bis zur Zerstückelung des Landes durch die alliierten Mächte im Jahre 1945 bestanden hat, entscheiden muß.“

Die Meinung des Lesers:

Diesmal keine Ettlinger Weihnachtsmesse

Wie man in Zeitungen lesen konnte, wird die geplante Ettlinger Weihnachtsmesse nun doch nicht abgehalten. Sie scheiterte daran, daß sich das Ettlinger Handwerk und der Einzelhandel nicht beteiligen wollten.

Nun wird von einigen über die angeblich rückständige und kurzzeitige Ettlinger Geschäftswelt geschimpft oder ihr vermeintlicher Mangel an Initiative mitleidvoll-verächtlich belächelt.

Die Initiatoren der geplanten Ettlinger Weihnachtsmesse hätten sich jedoch die Enttäuschung einer gescheiterten Veranstaltung ersparen können, wenn sie den Ettlinger Geschäftsleuten, welche über die wirtschaftlichen Belange unserer Stadtgemeinde besser orientiert und für eine solche Messe in erster Linie zuständig sind, Gebör geschenkt hätten. Anstatt diese zu fragen und sich nach der Mehrheit zu richten, wollte man ihnen die Weihnachtsmesse auferlegen. 90 Prozent aller Handwerker und Einzelhandelskaufleute haben diese Messe mit Recht abgelehnt und sie ließen die Stadtverwaltung und den Verkehrsverein sicher nicht im Zweifel darüber, daß sie eine Ettlinger Weihnachtsmesse in diesem kritischen geldarmen Zeitpunkt nicht als eine Maßnahme betrachten, die Ettlingen einen wirtschaftlichen Aufschwung bringen könnte.

Als man gegen den Willen der großen Mehrheit des Handwerks und des Einzelhandels dennoch an der Abhaltung der Weihnachtsmesse festhielt, blieb diesen nur noch eine Abwehr: ihre Passivität. Das hat gar nichts zu tun mit wirtschaftlicher Kurzsichtigkeit oder Mangel an Initiative, sondern es war von den Geschäftsleuten der Ausdruck eines starken Verantwortungsgefühls und das Wissen, daß ein wirtschaftlicher Wiederaufstieg nicht durch Festsetzen und läusende äußerlich glänzende Fassaden, sondern nur durch zähes Arbeiten, durch Sparsamkeit und umsichtiges Planen nach und nach wieder erreicht werden kann.

Gegenwärtig gibt es ein solches Übermaß von festlichen Veranstaltungen, Messen, Ausstellungen, Jubiläumsfeiern von Stadtgemeinden, Vereinen und Verbänden, daß fast jede neue geplante Veranstaltung dieser Art von vornherein den Keim eines Fiaskos in sich tragen muß. Und alle diese Unternehmen greifen den Geldbeutel des kleinen Mannes zu sehr an, als daß daraus ein wirklicher Nutzen für die Allgemeinheit erwartet werden kann.

Die überflüssigen Organisatoren der gescheiterten Ettlinger Weihnachtsmesse haben nun die einfachste demokratische Lehre erhalten, daß solche Veranstaltungen nur dann einen Erfolg versprechen, wenn sie von einer Majorität dieser Bevölkerungskreise angeregt, organisiert und getragen werden, die es hauptsächlich angeht. F.G.

Der Heimatchronist kann zu dieser Meinungäußerung eines Ettlinger Kaufmanns feststellen, daß nach mehrjähriger Erfahrung in unserer Stadt durchaus die Möglichkeit und Bereitschaft für eine gemeinsame Ausstellung besteht. Der Erfolg in den Jahren 1948-1949 läßt auch für die Zukunft auf gute Ergebnisse schließen. Dafür ist jedoch notwendig, daß sich Handel und Handwerk in ihren Fachorganisationen fester als bisher zusammenschließen und aus eigener Kraft für Ettlingen als Einkaufsmittelpunkt des Albgaus werben. Verkehrsverein und Stadtverwaltung werden es dann an Förderung bestimmt nicht fehlen lassen. Wie wir hören, sind schon zahlreiche Firmennamen entschlossen, die organisatorischen Voraussetzungen für eine wirksame Gemeinschaftsausstellung vom nächsten Jahr an zu schaffen. Die besten Kräfte aus Handel, Handwerk und Industrie sollten sich für die in unserer Zeitung wiederholt vorgeschlagene wirtschaftliche Vereinigung in Ettlingen zur Verfügung stellen.

Aus den Alb- und Gailänder-Gemeinden

Busenbach

Neues vom Volksbildungswerk

Busenbach. Am Samstagabend erfolgte der zweite Vortrag des Volksbildungswerkes im Gasthaus zur „Sonne“.

In großer Anzahl (mit drei Omnibussen) führen am Samstag aus diesiger Gemeinde Mitbürger, wobei naturgemäß das weibliche Element überwiegt, nach Schönstatt.

Ihren 72. Geburtstag feiert am Nikolaustag, 6. Dez., Katharina Axtmann, geb. Werner, Wettachstraße.

Ettlingenweiler

Aus dem Gemeindegesehen

Ettlingenweiler. Auf Anordnung des Regierungsveterinärrates Dr. Rupp sind die Einschränkungmaßnahmen für die an Maul- und Klauenseuche nicht betroffenen Gebötte ab sofort aufgehoben.

Die Landespolizei weist darauf hin, daß Pferde- und Viehgespann mit einem Namensschild versehen sein müssen.

Die 1946 ausgestellten Kennkarten haben nach fünf Jahren ihre Gültigkeit verloren; die Verlängerung derselben kann auf dem Rathaus auf ein weiteres Jahr beantragt werden.

Im hohen Alter von 88 Jahren starb nach kurzer Krankheit am Freitag, 30. Nov., die ledige Maria Theresia Lumpp.

Kinderlachen und Kinderglück am Hauptbahnhof

52 Kinder des Landkreises Karlsruhe kehrten aus Steinabad zurück

Dienstagmittag 12.50 Uhr am Karlsruher Hauptbahnhof. Züge fahren ein und aus, Passanten laufen eiligen Schrittes durch die Sperre.

heim und die ledige Margarete Frick von Ettlingenweiler.

Herrenalb rüstet für den Wintersport

Kurverein, Albtalbahnhof, Bundespost und Sportverbände berieten die Vorbereitungsarbeiten

Herrenalb, die mit dem badischen Albtal und Karlsruhe eng verbundene württembergische Stadt bemüht sich seit Jahren, ihr Haupterholungsgebiet vom Westen her zu erfassen.

Nachdem Kurdirektor Mönch die Anwesenden begrüßt hatte, gab als Vertreter des Skiclubs Herrenalb Stadtrat Zibold eine Vorschau auf das Programm seines Vereins.

Leider mußte bereits der nächste Redner, der Vertreter des nordbadischen Skiverbandes, die Hoffnung Herrenalbs, daß sich dieser Verband an den Wettkämpfen beteilige, zerstören.

Der Ausschuß des Volksbildungswerkes hatte zu seiner Eröffnungsveranstaltung eingeladen. Im gefüllten Sonnensaal sprach Kunstmaler Heß (Karlsruhe-Röppurr) in einem Lichtbildervortrag zur „Weihnachtsgeschichte in der christlichen Kunst“.

dem Weihnachtsspiel, das sie aufführen durften und von den schönen Adventskränzen, die sie selbst gebastelt hatten.

Im ganzen wollten bei dieser Kur 100 Kinder in Steinabad, und zwar 52 vom Landkreis Karlsruhe, die übrigen aus anderen Landkreisen.

Es war ein freudiges Wiedersehen mit den Eltern und Geschwistern, aber es floß auch manche Träne, weil die Zeit im Heim schon vorbei war.

Die Kindergärtnerinnen haben jetzt Urlaub und auch in Steinabad herrscht über Weihnachten Ruhe.

alb bemüht, auch verwaltungstechnisch die Albtalgrenze zwischen Württemberg und Baden zu überwinden und sich dem Landkreis Karlsruhe anzuschließen.

Neue Wagen der Albtalbahn

Vor der Besprechung konnte Bahnverwalter Heil zwei neue Fahrzeuge der Albtalbahn vorstellen: Einen modernen Reiseomnibus, der 57 Fahrgäste faßt und bestens ausgestattet ist.

Ein weitere Überraschung für die Fahrgäste der Albtalbahn ist der erneuerte Triebwagen, der im eigenen Ausbesserungswerk Busenbach einen völlig neuen Aufbau erhielt.

Reichenbach

Die Kunst kommt zum Volk

Reichenbach. Am vergangenen Sonntag referierte Oberregierungsrat Koebele vom Kultusministerium vor einer verhältnismäßig zahlreichen erschienenen Zuhörerschaft über den Südweststaat.

Der Ausschuß des Volksbildungswerkes hatte zu seiner Eröffnungsveranstaltung eingeladen. Im gefüllten Sonnensaal sprach Kunstmaler Heß (Karlsruhe-Röppurr) in einem Lichtbildervortrag zur „Weihnachtsgeschichte in der christlichen Kunst“.

aber selbst die Neugierigen nicht enttäuscht und der Abend konnte ein Erfolg genannt werden. Lehrer Riedel, der sich zum Sprecher der Hörer machte, konnte mit Recht behaupten, daß hier die Kunst zum Volk gekommen sei und daß alle Anwesenden, insbesondere die Vertreter der kirchlichen und politischen Gemeinde, die Bestrebungen des Volksbildungswerkes zu unterstützen.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 3. 12.

Auftrieb: 56 Ochsen, 45 Bullen, 115 Kühe, 113 Ferkel, 245 Kälber, 1934 Schweine, 99 Schafe. Preise: Ochsen A 104-109, B 92-101; Bullen A 104-110, B 90-103; Kühe A 78-84, B 70-77, C 55-66, D 56; Färsen A 105-112, B 95-104; Kälber A 146-152, B 132-140, C 118-128; Schafe 90. Schweine nicht notiert. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber mittel, geräumt, Schweine langsam, Überstand, mangels ungenügender Unterlagen nicht notiert.

Zürcher Noten- und Wechselkurse

Table with exchange rates for various locations: New-York (1 Dollar) 4.36 1/2, London (1 Pf.) 10.35, Paris (100 Fr.) 1.00, Brüssel (100 Belg. Fr.) 8.05, Mailand (100 Lire) 0.63 1/4, Deutschland (100 DM) 85.25, Wien (100 Sch.) 13.40, Stockholm 89.25, Amsterdam 104.75, Dänemark 47.00, Norwegen 46.75, Sperrmark 54.87, Sperrmark New York 12.50.

Deutsche Wertpapierbörsen

Table with stock market data for Frankfurt: Adierwerke 75, AEG 41 1/2, Brown Bov. 170, Laimler 78, Degussa 148, Fordwerke 128, Siemens St. 83, Siemens Vzg. 81 1/4, Zellstoff Waldhoff 105, BMW, Deutsche Bank 69, Dt. Elek. B., Dresdner Bank 62 1/2, Frankl Hypothekbank.

Table with Rhinewasserstand am 4. 12.: Konstanz 305 (-1), Rheinfelden (-), Breisach 190 (+10), Straßburg 250 (-1), Maxau 437 (-7), Mannheim 310 (-15), Caub 220 (-19).

Wettervorhersage

Am Mittwoch bewölkt mit gelegentlicher Auflockerung. Im wesentlichen niederschlagsfrei. Erst im Laufe des Donnerstags allmählich wieder zunehmende Niederschlagsneigung. Höchsttemperaturen zwischen sechs und neun Grad, Tiefsttemperaturen meist einige Grade über Null. Höchstens vereinzelt Bodenfrost. Mäßige bis frische Winde aus West bis Südwest.

ETTLINGER ZEITUNG. Sudd. Heimatzeitung für den Alb- und Gailänder-Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187. Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712.

Wir Badener wollen selbständig bleiben! Baden den Badenern! Württemberg den Württembergern! - Willst Du die Selbständigkeit Badens und damit den Hauschlüssel für Deine Heimat erhalten, dann Deine Stimme nur für Baden!

Heute noch sparen? Ja, aber am rechten Platz! Sparen heißt den Boden mit BODOSAN pflegen. BODOSAN wird hauchdünn aufgetragen und ist deshalb unerbittlich ausgiebig. Dabei hält der spiegelglatte Harthochglanz sehr lange an, sodass selten nachgewacht werden muß. BODOSAN spart Zeit, Geld Hartglanz-Bohnensaat und mühevollen Arbeit! Drogerie Schimpf, Inn. W. Lehmann

1950er Ransbacher Sellgmacher Literflasche 1.50 KARL SPRINGER, Weinhandlung - Tel. 527

CAPITOL Mittwoch und Donnerstag 20 Uhr »Barry« Ein schöner u. ergreifender Film, der das Schicksal dreier Menschen und eines treuen Bernhardinerhundes schildert

Haben Sie schon an Ihre Weihnachtswerbung gedacht? Wir beraten Sie gerne unverbindlich! Verkaufts-Sonntage sind der 9., 16. und 23. Dezember. An diesen 3 Tagen erscheint ein Weihnachts-Anzeiger. Anzeigen bitten wir bis spät. Freitag vorm. aufzugeben. Verlag der Ettlinger Zeitung

Stenotypistin mit perfekten Schreibkenntnissen, nicht unter 22 Jahren sofort gesucht. Bewerberinnen mit Sprachkenntnissen bevorzugt. Maschinenfabrik Lorenz A.-G.

ZUMIETEN GESUCHT Möbliertes Zimmer oder Schlafstelle für berufstätige Dame in Ettlingen gesucht. Gut möblierte 3 Zl.-Wohnung m. Ku., B. v. gut zahl. ausl. Eheg. o. Kl. vorübergeh. sof. z. miet. ges. Angeb. unter 4259 an die EZ

Läftige Haare befreit garantiert schmerzlos und zuverlässig »ARTISIN« Enthaarungscreme Tube zu 1.50 u. 2.50 Sicher zu haben: Drogerie R. Chemnitz Leopoldstr. 7 Telefon 200

Burbach

Burbach. Die hiesige Dorfgemeinschaft hat sich gegenüber der durch das letzte Brandunglück so schwer getroffenen Familie Theodor Kratz von einer schönen Hilfsbereitschaft gezeigt. Durch Bürgermeister Axtmann aufgerufen, trugen die Einwohner durch persönliche Spenden so viel zusammen, daß die Familie die Hoffnung haben kann, wenigstens einigermaßen über den Winter hinwegzukommen. Die Familie Kratz nimmt daher die gern geübte Pflicht wahr, auf diesem Weg allen Beteiligten für ihre tätige Hilfe zu danken, besonders Bürgermeister Axtmann, der auch in der Wohnungsfrage für eine rasche Lösung sorgte.

Auf der Gemarkung Burbach gibt es, wie aus dem Ergebnis der letzten Baumzählung zu ersehen ist, — insgesamt 6952 Obstbäume. Zahlmäßig halten die Zwetschgen- und Pfirsichbäume mit 2448 Stück die Spitze. Es folgen die Apfelbäume mit 2148 und die Birnbäume mit 1731 Stück. Daneben wurden 117 Nuß-, 10 Quitten-, 55 Mirabellen- und 70 Pflirsichbäume gezählt. Die Zahl der Sträucher, die ebenfalls erfasst wurden, beträgt zusammen 207 Stück. Sie gliedert sich wie folgt: Johannisbeeren 175, Stachelbeeren 17 und Himbeeren 15 Stück.

Den Ehebund schlossen Hermann Weber aus Oberweiler und Irene Abend vom Gasthaus zum „Strauß“, Burbach. Dem jungen Paar herzlichsten Glückwunsch!

Herrenalb

Herrenalb. Der Kurverein veranstaltet am Dienstag, 4. Dez., 14 Uhr, im Nebenzimmer der Bahnhofswirtschaft eine Besprechung über folgende Punkte: 1. Wintersportveranstaltung 1951/52, 2. Sonderzüge, 3. Werbung, 4. Omnibusersatz Gaistal-Dobel, 5. Schneeräumung, 6. Markierung der Skiwege, 7. Schneeberichte für Presse und Rundfunk.

Malsch

Malsch. Mit der Durchführung der Wintersportveranstaltung für die Obstbäume wurde am Montag begonnen. Damit diese Arbeit fristgerecht durchgeführt werden kann, stehen vier Motorspritzen zur Verfügung. Die Kosten für diese Wintersportveranstaltung werden in diesem Jahr etwas höher sein, weil der Staat nur 50% der Kosten für die Spritzmittel übernimmt. Bisher wurden für die mit San-José-Schildläusen befallenen Gemarkungen die Spritzmittel kostenlos zur Verfügung gestellt, so daß durch die Baumbesitzer nur die Löhne zu ersetzen waren.

Die Bevölkerung der Gemeinde Malsch hat für das Überschwemmungsgebiet in Italien sehr viel freiwillige Gaben abgeliefert. Der Abtransport mußte mit einem Lkw erfolgen, der mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken voll beladen war.

Am Dienstag, 4. Dez., 20 Uhr, wird der im Rahmen des Volksbildungswerkes durchgeführte Deutschkurs eröffnet.

Am 2. Dez. konnte Josef Seekircher, Friedhofstr. 12, den 84. und Florian Rubel, Hauptstr. 213, den 85., Frau Josefa Tschick, Friedrichstr. 31, ihren 84. Geburtstag feiern. Am 6. Dez. kann Franz Heinrich, Am Pfad 6, seinen 82. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch.

Schöllbronn

Schöllbronn. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Karlsruhe legte die Schneiderin Erika Daferner, nachdem sie eine dreijährige Lehrzeit bei der hier ansässigen Damenschneidermeisterin Fräulein Schradin absolvierte, die Gesellenprüfung mit gutem Erfolg ab. Wir gratulieren!

Völkersbach meldet

Völkersbach. Am Samstag wurden die Gemeindegrenzdürcke für sechs Jahre neu verpachtet. Durch das rege Interesse wurde der Pachtsatz für den neuen Termin etwas erhöht. — Das Pfarrhaus hat einen neuen Anstrich erhalten. — Am Donnerstag, 6. Dez., zeigt die Filmbühne am 20 Uhr den Film „Das Mädchen Christine“. — Am Dienstag, 4. Dez., konnte Landwirt August Koch sein 80. Lebensjahr vollenden. Die Musikkapelle „Harmonie“ brachte dem Altersjubiläum bereits am Sonntagabend ein Ständchen dar. Wir gratulieren! — Der Familie Valentin Koch, Sattler, wurde ein Stammhalter Herbert geboren.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

FV Eßlingen I — FC Südstern I 9:2 (9:2)

Mit dem Spiel am Sonntag auf dem Wasen nahm die Vorrunde für den Fußballverein ihr Ende. Mit 12 Plus- und 14 Minuspunkten hat Eßlingen in der Vorrunde den 7. Tabellenplatz erreicht, ein Erfolg, der wirklich nicht als ansprechend gewertet werden kann und zu Bedenken Anlaß gibt. Zugegeben, daß Spielerausfälle mitentscheidend für die Spiele waren, so darf nicht übersehen werden, daß es vor allen Dingen Konditionsmängel waren, die von Sonntag zu Sonntag mehr in Erscheinung traten und nun am letzten Sonntag ihre volle Auswirkung zeigten. Die Schaffung der Platzbeleuchtung für Trainingszwecke und die Verpflichtung des neuen Trainers dürften hier für die Nachrunde Besseres versprechen.

Der FC Südstern präsentierte sich auf dem Wasen mit einer jungen Mannschaft, die wohl mit sehr viel Glück Sieg und Punkte entführen konnte und die zwei Tore Vorsprung nach 25 Minuten Spielzeit bis zum Schluß verteidigte. Im ganzen Spielverlauf hatte Eßlingen weit mehr Torchancen, die zu einem Sieg vollauf gereicht hätten, aber das Schicksal, der Sturm, zeigte wenig Zusammenhang und blieb alles schuldig. Schon das Eckenverhältnis von 17:3 zeigt die spielerische Überlegenheit der Eßlinger, doch der nötige Einsatz und auf der anderen Seite eine forsche Verteidigung ließen keinen einzigen Gegentreffer zu. Südstern gelangt in einer wahren Überraschungslage zum 1. Treffer und auch der zweite Erfolg kam weniger glücklich zustande. Den Gästen genürte dieser Vorsprung, um nicht nur die erste Halbzeit gegentrefferlos zu halten, sondern auch in den zweiten 45 Minuten mit viel Glück den Laden dicht zu machen.

Das Spiel hat vor allen Dingen bewiesen, daß nicht allein ein technisches Können des einzelnen Spielers für einen Erfolg ausreicht, sondern der persönliche Einsatz und hierzu ist eben einmal Kondition erforderlich, sie ist ein ausschlaggebender Faktor in den Punktspielen. Das kämpferische Merkmal fehlt der Eßlinger Mannschaft im großen und ganzen schon immer, aber auch dieses muß in der Nachrunde zum Bestandteil der Eßlinger werden. — Weitere Resultate:

- Eßlingen II — Südstern II 0:2
Eßlingen III — Forchheim III 1:2
Eßlingen A 1 — Forchheim A 1 2:2
Karlsruhe-West A 2 — Eßlingen A 2 0:0
Dürmersheim B — Eßlingen B 0:1
Forchheim C 2 — Eßlingen C 2 (ausgef.)

Spinnerlei. Nach einer dreiwöchigen Pause trat die Jugend am Sonntag auf heimischem Gelände gegen Spielberg zum ersten Rückrundenspiel an. Nach anfänglichem gleichwertigem Spiel, das sogar eine 6:1-Führung für Spielberg ergab, setzten sich die Blau-Roten immer besser durch, gleichen aus und konnten bis zum Schluß 6:1 erhöhen. Wirklich ein schöner Anfangserfolg, dem hoffentlich noch mehrere folgen mögen. Am Sonntag, 9. Jan., werden die Senioren mit der Rückrunde beginnen. Hoffen und wünschen wir, daß dieser Beginn nicht voller Enttäuschung wird, wie die beiden letzten Spiele der Vorrunde.

Handball

Wenn es bei den diesjährigen Hallenhandballmeisterschaften des Kreises Karlsruhe auch zu keiner Meisterschaft der TuS-Handballer gereicht hat, so muß doch festgestellt werden, daß alle beteiligten Mannschaften recht erfolgreich abgeschnitten haben. Die I. Mannschaft scheiterte nach Siesen über FrSpVgg Karlsruhe und TSV Bulach erst am dem späteren Kreismeister TSV Rintheim mit 8:3. Die Mannschaft zeigte ein recht beachtliches Können, konnte aber gegen die Routine des ehemaligen süddeutschen Hallenhandballmeisters nicht aufkommen. Die II. Mannschaft siegte zunächst über die erste des KfV, mußte dann aber im Spiel gegen Bulach I eine unglückliche 3:1-Niederlage hinnehmen. Am erfolgreichsten war die Jugend. Durch Siege über Knielingen, Tsch Durlach und TuS Beiertheim kam sie ins Endspiel gegen TSV Rintheim. Es war ein spannendes Treffen, das Rintheim erst nach Kampf mit 7:4 gewann. Während Rintheim alles glückte, hatte Eßlingen mit seinen Aktionen viel Pech. Wenn man bedenkt, daß den Eßlinger Handballern keine Trainingsmöglichkeit in der Halle geboten ist, so muß man die erzielten Ergebnisse als Erfolg bezeichnen. Angenehm fiel bei allen Zuschauern die anständige und faire, besonders aber ruhige Spielweise der Eßlinger Mannschaft auf. Die Meisterschaften haben wiederum ge-

zeigt, daß diejenigen Mannschaften, die ihr Wintertraining in der Halle weiterführen können, einen Schritt voraus sind. Solange ein Balltraining, das eben einmal zum Rasensport gehört, in den den Eßlinger Sportlern zur Verfügung stehenden Hallen verboten ist, können auch keine besseren Leistungen erwartet werden. Denn letzten Endes hängt der Erfolg und die Leistung von den zur Verfügung stehenden Übungsstätten ab und nicht umgekehrt.

Am kommenden Sonntag findet das erste Rückrundenspiel gegen TSV Knielingen statt.

Ritter von Halt sagte ab

Ost-West-Trennung im Sport endgültig. Dr. Karl Ritter von Halt, der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees der Bundesrepublik, hat in einem Telegramm an den Präsidenten des osteuropäischen Olympischen Komitees, Kurt Edel, mitgeteilt, daß die Delegation der Bundesrepublik am 9. Dezember nicht nach Berlin kommen werde.

So spielte die 2. Amateurliga

- Staffel 1: Odenheim — Niefern 5:4, Ispringen Hagfeld 4:2, Forchheim — Eggenstein 1:1, Bruchsal — Mühlacker 4:1, Eßlingen — Südstern 9:2, Grünwinkel — Neureut 5:1.
Staffel 2: Graben — Durlach-Aue 3:2, Söllingen gegen Frankonia 2:1, Wessental — Berghausen 6:1, Grötzingen — Göbichsen 6:2, Karlsrufer — Eßlingen 3:3, Weingarten — Dürmersheim 1:0.

„Rhein-Neckar-Bodensee-Regattaverband“

In Karlsruhe gründeten die Vertreter von 20 Rudervereinen und Regattaverbänden den seit langem geplanten „Rhein-Neckar-Bodensee-Regattaverband“. In der Gründungsversammlung wurde beschlossen, daß der Sitz des neuen Verbandes, der als einziger Verein in Erscheinung tritt, Mannheim ist. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Vorstand des MRC 1875, Beldwenger (Mannheim), bestellt, während der Vorsitzende des Bundes Württembergischer Rudervereine, Dr. Spamer (Stuttgart), das Amt des zweiten Vorsitzenden vertritt. Schriftführer ist der Vorsitzende der RG Mannheim-Rheinsee, Schell. Der Eßlinger Stadtrat Stefanier bekleidet das Amt des Verbandjugendwartes. Der „Rhein-Neckar-Bodensee-Regattaverband“ gehört dem Deutschen Ruderverband an und hat für das Jahr 1952 auf seinem Arbeitsprogramm zwei Verbands-Wanderfahrten auf dem Neckar und dem Bodensee stehen. Er plant außerdem für August ein Jugendlager am Bodensee, einen Lehrgang für Regattafunktionäre in Mannheim sowie einen Ruderverbandslehrgang im März in Stuttgart. Dem neugegründeten Regattaverband gehören bis jetzt Vereine aus folgenden Städten an: Mannheim (4), Ludwigshafen, Heidelberg (2), Neckarelz, Heilbronn, Karlsruhe (2), Stuttgart (2), Konstanz, Speyer, Germersheim und Eberbach. Außerdem wurden der Heideberger Regattaverband, der Mannheimer Regattaverband sowie der Bund Württembergischer Rudervereine korporative Mitglieder des neugegründeten Verbandes.

Joe Louis schlug fünf auf einen Streich

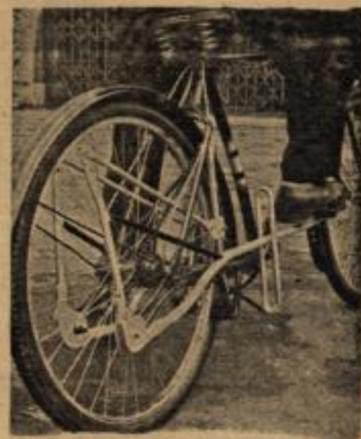
Exweltmeister Joe Louis nahm es bei einem Schaukampf in Yokohama (Japan) gleich mit fünf Schwergewichtlern der amerikanischen Armee auf und bewies, daß er immer noch über eine enorme Schlagkraft verfügt. Vier der fünf Soldaten verloren nach Punkten, während der fünfte schon in der zweiten Runde des auf sechs Runden angesetzten Kampfes aufgab.

Fast 6 Mill. DM Umsatz im West-Süd-Block

Im 18. Wettbewerb des West-Süd-Blocks betrug das Gesamtaufkommen einschließlich Baugeld 5 969 709,45 DM. Es gab folgende Gewinne: In der Zwölferwette im 1. Rang 33 Gewinner mit je 20 629 DM; im zweiten Rang 1940 Gewinner mit je 634,70 DM, und im 3. Rang 10 093 Gewinner mit je 61,60 DM. In der Zehnerwette erhalten im 1. Rang 59 Gewinner je 623,40 DM; im 2. Rang 1370 Gewinner je 226,90 DM, und im 3. Rang 13 629 Gewinner je 22,00 DM.

Die KMV-„Fünftälerfahrt“

vermittelt heimatkundlichen Anschauungsunterricht. „Kampf der Raserer und dem Verkehrsunfall“ stand als unsichtbares Motto über der Bild-Orientierungsfahrt, die der „Karlsruher Motorsport-Verein“ am 2. Dez. im 60-km-Umkreis um die badische Landeshauptstadt veranstaltete. Denn bei diesem Wettbewerb ohne jede Zeitwertung war den — erfreulich zahlreichen und auch von benachbarten Clubs erschienenen — Teilnehmern die Aufgabe gestellt, an Hand einer Streckenskizze im Maßstab 1:100 000, auf der statt Ortsnamen nur Kreise mit Nummern eingezeichnet waren, jene Bildpunkte aufzufind zu machen und auf kürzestem Weg nacheinander anzufahren, die auf gleichlautend nummerierten Fotos dargestellt waren. Ing. Willi Kappel, der Präsident des Deutschen Teilnehmer-Verbands, hatte mit seiner Kamera rund drei Dutzend Motive eingefangen, daraus verschiedene Serien zusammengestellt, die in Verbindung mit einer Variierung der jeweiligen Fahrtrich-



Ein neuartiges Hebefahrzeug

hat der in Stuttgart-Untertürkheim ansässige Schlossermeister E. Haase konstruiert. Hebelarme übertragen durch Auf- und Abwärtsbewegungen die Kraft auf das Hinterrad, das etwa nach dem Prinzip der Tretrroller in Bewegung gesetzt wird. Eine stufenlose Schaltung gestattet verschiedene Gangstellungen für Fahrten im Gebirge oder auf ebenen Strecken.

tung insgesamt zwölf verschiedene Sachaufgaben ermöglichten.

Die fünf Stunden Gesamtfahrzeit, die allen Fahrteilnehmern zur Verfügung standen, — wobei die Wagenführer eine Gesamtstrecke von rund 135 km, die Solo- und Seitenwagenfahrer eine solche von rund 85 km zu absolvieren hatten, um alle Bildpunkte auszumachen —, machten es überraschend vielen Konkurrenten möglich, auch jene ganz verloren irgendwo am Weg liegenden Objekte — die hoch an einer Hauswand in Jöhlingen angebrachte Heiligenbild-Skulptur, ein einfaches Schild an der Zonengrenze zwischen Nord- und Südbaden, einen verwitterten Wegweisersteinblock bei Spielberg oder die unscheinbare Eingangstür zum Richtig in Steinmauern — aufzustöbern und damit ihr Gutpunktkonto zu füllen. BÜ.

Bund Deutscher Radfahrer tagt

Der Bund Deutscher Radfahrer hält am 24. und 25. November in Karlsruhe seinen diesjährigen Bundestag ab. Am Samstag findet eine Sitzung des erweiterten Bundesauschusses statt. Die Bundeshauptversammlung wird am Samstag nachmittags und am Sonntag morgen abgehalten. Zu der Tagung werden der Präsident des Bundes Deutscher Radfahrer, Dr. Kühn, Braunschweig, 150 Delegierte sowie die „IRA“ mit Hermann Schwarz an der Spitze erwartet.

Neue „Bayernkurve“ fertig

Nach vierwöchigen Umbauarbeiten wurde die neue „Bayernkurve“ auf der Olympia-Halbhalbe am Rießer See fertiggestellt. Statt der bisherigen Halbkreisform ist die Kurve jetzt parabol angelegt, mit stark erweitertem Radius im An- und Auslauf. Der Höhenunterschied innerhalb der Kurve wurde auf vier Meter reduziert. Die Kurve dürfte damit leichter und weniger gefährlich sein als bisher.

Wirtschaft in Kürze

Die Baumwollimporte der Bundesrepublik beliefen sich im Oktober auf 96 000 Ballen gegenüber 43 000 Ballen im Vormonat. Der größte Teil der Einfuhren kam mit 53 000 Ballen Baumwolle aus den USA.

Neue Handelsbesprechungen zwischen der Bundesrepublik und Österreich werden erst im Januar aufgenommen werden, obwohl der gegenwärtig gültige Vertrag zwischen beiden Staaten am 31. Dezember abläuft. Inzwischen wurde eine Übergangsvereinbarung getroffen. Im Jahre 1952 soll der Selbstverlehrsverkehr zwischen Düsseldorf und Frankfurt/Main eingerichtet werden. Die Ausdehnung auf andere süddeutsche Städte ist geplant.

„Opel-Kadett“ wird im Kaukasus gebaut. Die in den Rüsselsheimer Opel-Werken dominierten Produktionseinrichtungen sind von den Sowjets im Kaukasus-Gebiet wieder aufgebaut worden. Dies teilte ein früherer polnischer Beamter mit, der als Zwangsarbeiter bei der Wiedererrichtung der Werksanlagen mitarbeiten mußte. Es handelt sich dabei um die den Sowjets nach Kriegsende zugesprochene vollständige Produktionsanlage für den „Opel-Kadett“, den kleinsten von der Opel AG. vor dem Kriege hergestellten Personenzug. Die Werksanlagen waren im Jahre 1946 nach Osten transportiert worden. Bisher war im Westen nicht bekannt, welcher Verwendung die hochwertigen Maschinen und Produktionseinrichtungen zugeführt worden sind.

ZU VERKAUFEN

Gute Nutz- und Fahrkuh 36 Wochen trüchtig, zu verk. Zu erf. unter 4255 in der EZ
3 Tische, Sessel mit Strohsitz, Raudtisch, Eisenbett, Küchengerät, 2 Zimmeröfen m. Rohr, Nähmaschine, Küchenbüfett, Spiegel, preiswert zu verk. Eßlingen, Langewingertstraße 11/III Morgens von 10 bis 12 Uhr

Bonbücher FÜR GASTHÄUSER empfiehlt Buchdruckerei A. Graf Eßlingen Schöllbr. Str. 5



Bald ist WEIHNACHTEN!

- Strumpfwolle schwarz, braun, grau, beige 100 g 1.95
Herren-Schals in vielen geschmackvollen Mustern ab 2.75
Damen-Garnituren Größe 42-48, modisch gestrickt, elegant verarbeitet 3.40
Tischdecken 110/110, abwaschbar, verschied. Muster 2.85

KAUFHAUS Schneider ETTLINGEN

Dr. BUFLEBS „Schrundenheil“ ein Cosmecticum von verblühender Wirkung, macht raube, rissige und harte Hände weich und geschmeidig und ist ein atbewährtes Frostschutzmittel 1 Dose 50 Pfennig Immer frisch erhältlich: Badenia - Drogerie Rudolf Chemnitz

Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz